



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911

472 (10.10.1911) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-148998](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-148998)

General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahmen-Druckarbeiten) 841

Redaktion 877

Expedition und Verlags-

buchhandlung 218

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben

(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros

in Berlin und Karlsruhe.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung

in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

20 Pfennig monatlich.
Eringerlöse 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag 24. 5. 43 pro Quartal.
Einz.-Nummer 6 Pfg.

Inserate:

Die Colonat-Beile . . . 20 Pfg.

Ausdrückliche Inserate . . . 20

Die Reklame-Beile . . . 1 Mark

Nr. 472

Dienstag, 10. Oktober 1911.

Abendblatt.)

Der Kampf um Marokko.

Die wirtschaftlichen Garantien.

Wir haben gestern Urteile unterrichteter Leute der wirtschaftlichen Praxis und der marokkanischen Erfahrung angeführt, die ihre großen Bedenken haben, ob sich unter einem französischen Protektorat über Marokko überhaupt wirksame Garantien für die wirtschaftliche Gleichberechtigung Deutschlands schaffen lassen werden. In einem günstigeren Urteil über die wirtschaftlichen Garantien kommt Prof. Dr. Bernhard Harms-Kiel. Ohne unsere großen Befürchtungen aufgeben zu können, glauben wir doch der Stimme eines Mannes Gehör geben zu dürfen, der in der Frage deutscher Weltwirtschaft und Weltpolitik als ein hervorragender Kenner gilt.

Im Oktoberheft der „Deutschen Revue“ veröffentlicht Prof. Dr. Harms eine Studie über die Marokkoprobleme, worin er darlegt, dass Deutschland ohne Schädigung seiner Interessen auf politische Festsetzung in Marokko verzichten könnte, wofür nur Frankreich ausreichende Bürgschaften für unsere wirtschaftliche Gleichberechtigung in Marokko bietet.

Der Zweifler wird freilich schnell meinen, dass alle Garantien schließlich doch nur auf dem Papier stehen. Wenn wir Holland oder Portugal wären, möchte dies auch richtig sein, da wir aber Deutschland sind, dessen Macht gegenüber Frankreich von Jahr zu Jahr größer wird und das in zehn Jahren erst recht durchsetzen kann, was es heute schon für möglich hält, haben wir gar keine Ursache, besonders ängstlich zu sein. Solange wir unser Pulver trocken halten und den Nachwuchs zu Soldaten heranziehen, haben wir auch die Macht, aus den Garantien reelle Werte zu machen — vorausgesetzt, dass wir in der Wilhelmstrasse immer nervenstarke Männer haben. Jedenfalls besteht für uns gar keine Ursache, es nicht zunächst einmal auf den guten Willen Frankreichs ankommen zu lassen. Sollten wir hierin getäuscht werden, so ist nicht nur nichts verloren, sondern die Möglichkeit, uns durchzusetzen, nur noch größer. Es handelt sich hier um ein Experiment, das wir ohne jede Gefahr (?) wagen dürfen.

Im Hintergrunde dieser Dinge liegt aber auch noch etwas anderes, das wenigstens kurz angebeutet werden soll. Kommen wir jetzt zu einem Modus vivendi mit Frankreich, und jetzt sich, dass beide Nationen im Grunde gar keine in der Gegenwart stehende Interessengegensätze haben, so wird dies im Laufe der Zeit vielleicht auch in Frankreich zu der Erkenntnis führen, dass Abwendung mit den durch den letzten Krieg geschaffenen Verhältnissen und politische Annäherung an Deutschland — die noch lange nicht in Freundschaft „auszuarten“ braucht — seine Stellung in der Welt mehr festigen könnten als die Hinneigung zu England, dessen Tradition es seit Jahrhunderten ist, die Völker des Kontinents aufeinander zu hegen und als lahmender Dritter daraus die Vorteile zu ziehen. Um der schönen Augen der Franzosen willen hat England noch niemals eine Platte abgehoben und wird es auch künftig nicht tun. Wenn die englische Presse sich jetzt als den großen Freund Frankreichs aufspielt und zum Krieges best — was steht anders dahinter als der Wunsch, Frankreich möge für England den führenden Weltmarktribunal einmal anders als wirtschaftlich „beschäftigen“. Wer aber würde die Rechnung bezahlen? — für uns ungünstigsten Falle Frankreich und Deutschland — vielleicht aber Frankreich allein. In einem wie im anderen Falle käme England auf seine Rechnung.

Es ist deshalb unserer Reichsregierung zu wünschen, dass sie in ihrem Verhalten zu Frankreich auf dem bisher eingeschlagenen Wege verharret und bei aller Wahrung unserer wirtschaftlichen

Interessen bemüht ist, mit Frankreich zu einem Ausgleich zu kommen, der unsere guten Willen zeigt und an denjenigen Frankreichs appelliert. In einer Politik, die trotz aller Gefahren unbeeinträchtigt auch fernere Entwicklungsmöglichkeiten ins Auge fasst und sie an ihrem Ziele beharrlich zu realisieren bestrebt ist, liegt zweifellos ein großer Zug. Wohl gibt es auch hier Grenzen, die wir einhalten müssen. Sie geben aber Spielraum genug, um die leitende Idee sich immer wieder durchsetzen zu lassen. Was an und ist, möge geschehen. Zeigt sich dann, dass die Gloire beim Kontrahenten höher im Preise steht als alle Vernunft — so sei's drum. Wir sind bereit, so oder anders!

Marokko und die öffentliche Meinung in Frankreich.

Paris, 9. Okt.

Der Vorsitzende der Patriotenliga, Paul Deraulde, richtet an seine immer noch recht zahlreichen Anhänger ein Rundschreiben, worin er ihnen auseinandersetzt, dass er die Einberufung einer Massenversammlung für nächsten Mittwoch geplant hatte, die die schärfste Bewahrung gegen die Abtretung französischer Gebiete an Deutschland ausdrücken sollte. Es wurde ihm jedoch letzten Freitag von der Regierung unter der Hand bedeutet, dass eine derartige Volkskundgebung zurzeit schmerzliche Nachteile in sich begreife und der Regierung ihre diplomatische Arbeit erschweren würde. Da die Rücksichten auf das Vaterland ihm weit vor jedem Partei-Interesse ständen, so verneigte er sich vor diesem Wunsch und unterlasse einstweilen die geplante Agitation.

Der liberale Abgeordnete Charles Benoist, der bekannte Vater der Wahlreform, bittet den Ministerpräsidenten Herrn Caillaux in einem langen Briefe, die Kammer unverzüglich einzuberufen. „Die öffentliche Meinung Frankreichs“, so schreibt er, hat sich bisher in Geduld beschienen, man darf aber ihren Nerven nicht zu viel zumuten. In der letzten Zeit hat man sie zu oft Erschütterungen ausgesetzt, einen Tag geht alles gut; den Tag darauf steht es schlimm; gestern war alles gut; morgen gilt es, alles von neuem anzufangen. Drei Monate lang drücken wir das Gesicht gegen eine Wand, hinter der etwas vorgeht, wovon wir ungefähr gar nichts wissen, es sei denn, dass wir fortwährend Gefahr laufen, die Wand über unsern Köpfen einfallen zu sehen. Man solle nicht glauben, fährt er fort, dass er auf die rasche Einberufung der Kammer aus Rücksicht auf seinen Wahlreformvorschlag dränge. Zur Zeit adde es für ihn wie für alle Franzosen nur eine Frage. Alle anderen bleiben zwar auf der Tagesordnung, müssen jedoch der einen Hauptfrage den Vorrang lassen. Die öffentliche Meinung möge, mit Recht und Unrecht, behaupten, dass die Kammer überflüssig sind und am besten zu Hause bleiben. Eine parlamentarische Regierung aber darf sicherlich nicht dazu beitragen, den Glauben zu erwecken, dass diese Auffassung richtig ist.

Ein Signal.

R. K. Paris, 9. Oktober.

Die Festungen der französischen Ostgrenze sind untereinander mittels telephonischer Leitungen verbunden. Es kann als Zeichen der Zeit gelten, dass man an maßgebender Stelle die Eventualität einer unfreiwilligen Funktions-Unterbrechung dieses Apparates, welche eine jede dieser Festungen einer Isolierung aussetzen würde, ins Auge fasst. Um einer solchen

Fatalität vorzubeugen, greift die militärische Verwaltung auf das in den Jahren 1880—1885 hergestellte unterirdische Telegraphennetz, welches alle französischen Festungen der Ostgrenze umspannt, und das jahrelang außer Aktion gesetzt worden, zurück. Um so rasch als möglich die Wiederinstandsetzung dieses Kommunikationsmittels zu bewerkstelligen, hat sich das Kriegsdepartement an die Post- und Telegraphenverwaltung um Mithilfe gewandt. M. Cuénot, General-Inspektor des Telegraphenwesens, dessen Spezialität die unterirdischen Telegraphenleitungen sind, ist mit der Mission, die Festungskommunikation wieder herzustellen betraut worden. Er forcirt die Arbeiten der drei, in Toul, Lunéville und Verdun postierten Arbeiterkolonnen in der Weise, dass noch vor Ende ds. Jrs. der die Festungen verbindende Telegraph funktionieren wird.

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Tripolis und der Panislamismus.

Vielleicht ist der Tripolis-Konflikt nicht ungeeignet, einen dunklen Punkt der internationalen Politik etwas zu erhellen und die Bedeutung des Panislamismus als politischen Faktor aufzuklären.

Der Panislamismus spielt zweifellos in allen Erdörterungen über das Stärkeverhältnis der europäischen Mächte und über ihre verwundbaren Stellen eine sehr große Rolle. Er spielte die Rolle einer dunklen Macht, die als unbekannte Größe in alle Rechnungen eingestuft werden musste. Dieser Faktor wurde in der internationalen Presse, vielleicht auch in den geheimen Berechnungen der Kabinette sehr verschiedentlich demerit. Am höchsten eingeschätzt wurde er in dem Teil der englischen, französischen und russischen Presse, der seine spezielle Aufgabe darin erblickt, allen Staaten eine gemeinsame Angst vor Deutschland einzujagen, um sie dem Gedanken eines gegen Deutschland gerichteten Zusammenschlusses zu nähern. In diesen Argumentationen spielte die Gefahr des Panislamismus, die alle Mächte mit mohammedanischen Untertanen bedrohen soll, eine besondere Rolle. Das war um so leichter, als es ganz unmöglich ist, die wahre Bedeutung dieses Faktors richtig einzuschätzen und zu messen.

Es ist ohne Zweifel, dass in manchen deutschen Kreisen, namentlich in den Zeiten der Balkankrise des Kaisers und unserer Freundschaft mit der Türkei, Abdul Hamids, der Panislamismus und die Deutschfreundlichkeit der Mohammedanismus sehr hoch bewertet wurden. Das mag zum Teil Folge, zum Teil Ursache der ausländischen Stimmungsmache sein. In welchen Kombinationen und Gedankenverbindungen dieser unsichere Faktor, Islam genannt, ausgenutzt wird, zeigt die Marokkoprobleme, bei der die einen behaupten, Deutschland dürfe schon um seiner Stellung in der mohammedanischen Welt willen den Besitz mohammedanischer Erde nicht behaupten, die anderen aber meinen, Deutschland verliere durch seinen Rückzug aus dem Südgürtel die Achtung des Islams. Von besonderer Bedeutung ist die Wertung des Panislamismus für die Einschätzung der englischen Macht. England herrscht über ungefähr 100 Millionen Mohammedaner, in Ägypten, im Sudan, in Indien, Annam, das diese 100 Millionen von einer gleichzeitigen, einheitlichen

Seuilleton.

Aus der Zeit der schweren Not.

Kulturgehichtliche Skizze von Dr. Hans Hasselkamp.

„Das ist die schwere Zeit der Not.“

„Das ist die Not der schweren Zeit.“

(Ghamisso.)

Ein schlimmes Wort läuft durchs Land: Teuerung! Mit Sorgen sehen viele dem kommenden Winter entgegen und mancher gedenkt mit herzlichen Reide der „guten alten Zeit“. Denn freilich ist uns von deren Billigkeit „wunders nützlich“. Im 1470 z. B. kostete in Sohlen ein Ochse, nach unserem Gelde berechnet, gegen 30 Mk.; nach unter Ludwig XVI. wurden in Paris dafür nicht mehr als 60 Fr. bezahlt, und der Durchschnittspreis für den alten Dreßener Scheffel (über 1 hl.) Roggen betrug in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts noch nicht 6 Mark. Die Frau von Maintenon stellte für ihre Schwägerin einen Haushaltungsplan auf, wonach ein Haushalt von 12 Personen, Beleuchtung und Heizung eingeschlossen, mit einer Tagesausgabe von 23 Fr. oder noch nicht 18 Mark reichlich und auf edelmännische Weise erhalten und verbüßet werden konnte. Für diesen Preis kann die heutige Hausfrau noch kaum das Mittagessen für zwölf herrichten!

Gewiß, das sind bestechende Zahlen. Und doch sind die Lobredner der Vergangenheit ganz und gar nicht im Rechte. Es ist eben auch hier nicht alles Gold, was glänzt, und wenn man auf die Lebensverhältnisse der alten Zeit etwas näher eingeht, so macht doch manches recht trübsalig. Vener Ochse für 30 Mk. z. B. — er hatte mit seinen Nachkommen auf unseren heutigen Viehmärkten

wohl nicht viel mehr als die zoologische Ähnlichkeit gemein, denn er war nicht rationell gezüchtet und bot wahrscheinlich nichts als Haut und Knochen. Zudem: waren die Preise gering, so waren es auch die Einkünfte, mancher bessere Arbeiter verdient heute mehr, als vor 400 Jahren ein angelegener Beamter an Einkommen genoss. Allein den Hauptvorzug, den ein unbefangener Vergleich zwischen dem einst und jetzt für unsere Zeit ergibt, bildet die unergleichlich größere und sichere Stabilität der Lebenshaltung im ganzen. Der Deutsche von heute weiß gar nichts mehr von Hungernöten jener fürchterlichen Art, die Katastrophen gleich einbrechen und die Existenz des ganzen Volkes in ihren Grundfesten erschütterten; hört er liest er von Katastrophen dieses Charakters in Rußland, in Indien oder China, so sind ihm das Drogenbelsten von „hinten weit in der Türkei“. Die letzte eigentliche Hungersnot, die Deutschland heimgesucht hat, war wohl die der Sturm- und Blitzjahre 1848/49. Sie hat besonders in Oberdeutschland schwer gewütet, wo sie die Folge von vier aufeinander folgenden Missernten (1845 bis 1848) war und neben anderen Volkskrankheiten zu einer Typhusepidemie geführt hat, die Virchow zum Gegenstande seines Studiums gemacht hat. Auch das 18. Jahrhundert brachte in den Jahren 1771 bis 1772 eine Hungerperiode die verheerende Teile unseres Vaterlandes, Unterfranken z. B. und den Speßart, in tiefsten Jammer geführt hat; und was die Zeit des großen Krieges für Deutschland zu bedeuten gehabt hat, das weiß ja ein jeder. So hat wohl ein jedes Jahrhundert seine schweren Zeiten mit sich gebracht allein im ganzen ist Deutschland doch schon seit reichlich einem halben Jahrtausend aus den wirtschaftlichen Zuständen herausgewachsen in denen schwere Hungernöte zu den mehr oder weniger regelmäßigen und nur allzu häufigen Erscheinungen gehörten. Das waren Zeiten von Hungernot, Teuerung und alle schlimmen an ihre Herzen sich bestenden Mühsalide dem Volke in Stadt und Land gar vertraute böse Gäste waren, deren Besuch nicht einer Generation erspart blieb.

Das Mittelalter, das ist die eigentliche „Zeit der schweren Not“ im Lande gewesen. Die Jahrbücher älterer mittelalterlichen Geschichte wimmeln von Unglücksnachrichten über Missernten, Hungersnöte, Teuerungen. Viele davon beziehen sich auf östliche Katastrophen, denn die politischen Einrichtungen brachten es ja im Grunde mit den gänzlich unentwickelten Handels- und Verkehrsverhältnissen mit sich, daß Deutschland in eine große Zahl, man könnte sagen: hermetisch abgeschlossener Wirtschaftskreise zerfiel, also daß sie etwa im Besitz von vollen Schenkern und Speichern haben mochten indes in Thüringen das Hungergespenst durchs Land ging allein selbst bei vorhöchster Beurteilung der Quellenachrichten steht doch Curischmann, dem wir über diesen Gegenstand eine sehr sorgfältige Arbeit verdanken, allein für das 9. Jahrhundert vier und für das 12. gar fünf allgemeine deutsche Hungersnöte an, wobei zu bedenken ist, daß diese sich in der Regel auf zwei, manchmal aber auf drei und selbst vier Jahre erstreckten. So sind z. B. die Jahre von 1196 bis 1198 als eine zusammenhängende Periode schwerer Not anzusehen, die 1196/97 ihren Höhepunkt erreichte, dann aber noch eine lange bittere Teuerungsjahre nach sich gezogen hat, deren Dauer nach einigen Quellen noch fast ein ganzes Jahrzehnt betragen zu haben scheint! Von der Höhe und der sprunghaften Steigerung der Preise in dieser Zeit kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man bei Reiner von Plütich liest, daß der Modius Roggen, der in guten Jahren 1/4 bis 4 Solbi kostete, 1196 und 1198 mit 18, 1197 aber bis zu 22 und 40, und 1198 noch immer mit mehr als 15 Solbis bezahlt werden mußte. Das 11. Jahrhundert ist im Gebiete des alten Deutschen Reiches im ganzen angediger vorüber gegangen, so daß sich nur eine allgemeine Hungersnot feststellen läßt; betrachtet man aber die überlieferten Angaben im einzelnen, so sieht man doch, daß es nur ganz wenige Jahrzehnte gewesen sind, in denen nicht einzeln, mehr oder weniger ausgebreitete Reichsteile von Hunger- oder Teuerungsjahren heimgesucht worden sind.

Bewegung könnten ergriffen werden, heißt, die englische Stellung in diesen Ländern und damit die Westküste Englands als auf schwachen Füßen stehend bezeichnen. Auch die Verantwortung der Frage, ob England um dieser 100 Millionen Mohammedaner willen an der Erhaltung des Friedens ein Interesse hätte oder eventuell wegen könnte, das Feuer zu schüren, hängt von der Kraft ab, die man dem Panislamismus zuweist.

Vielleicht trägt der türkisch-italienische Konflikt dazu bei, über die Bedeutung dieses Faktors unbekannter Größe einiges Licht zu verbreiten. Das müßte in mancher Hinsicht, namentlich auch für die öffentliche Meinung in Deutschland, die zu einer Ueberschätzung des Panislamismus neigt, von Nutzen sein.

Bis jetzt hat es allen Anschein, als würde der Panislamismus als politischer Faktor in Tripolis und der tripolitanischen Frage verjagen. Wenn auch Protestkundgebungen von den Mohammedanern in Europa oder in Indien, Ägypten und sonstwo abgehalten und einige erregte Meetings veranstaltet wurden, so hat man doch bisher von einer eigentlichen Aktion noch nichts vernommen. Es ist so möglich, daß das noch kommen wird. Die italienischen Nachrichten berichten bis jetzt von Zwistigkeiten zwischen Arabern und Türken von Tripolis, und jedenfalls hofft die italienische Regierung die eingeborenen Araber auf ihre Seite ziehen zu können. Wenn das glückt, so wäre der Beweis erbracht, daß der Panislamismus als politischer Faktor nicht überschätzt werden darf. Dieser Beweis wäre um so schwieriger, als Tripolis die Hochburg des religiösen Islamismus ist. Ebenso interessant wird der Einfluß des Tripolis-Konfliktes auf die Dinge im Yemen sein. Bezügen die dortigen Aufständigen die jetzigen auswärtigen Schwierigkeiten der Türkei, so wird man von einem Bankrott des Panislamismus reden können. Bei der Dürftigkeit der bisherigen Nachrichten wäre jedes Urteil verfrüht. Aber diesmal wird die Wahrheit so oder so an den Tag kommen. A. K.

Generalfeldmarschall Frhr. v. der Goltz über die türkische Kriegsführung.

In einem Artikel, den am Sonntag die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht, verteidigt Generalfeldmarschall Frhr. v. der Goltz das ehemalige türkische Kabinett gegen die Beschuldigung, Tripolis nicht in den genügenden Verteidigungszustand gesetzt zu haben. Im letzten Augenblick getroffene Maßnahmen würden u. n. u. z. genügen. Was hätte geschehen müssen, wenn ein Großvort mit Sebergabe vorausgesehen hätte, daß die Italiener eines Tages Tripolis besetzen würden? Auf alle Fälle hätte er nicht Genügendes tun können. Man sage, die Türkei hätte einige Divisionen nach Tripolis schicken und auch die Forts in Verteidigungszustand bringen müssen. Es sei ein Glück, daß die Türkei dies nicht getan habe. Hunderttausend Menschen würden ebenso wenig imstande gewesen sein, die Italiener daran zu hindern, nach Tripolis zu kommen, als die etwa 7000 jetzt dort befindlichen Soldaten. In einem Gebiet, das zweimal so groß ist, als Deutschland, würde eine solche Armee ebenso gezwungen gewesen sein, vor den Italienern zu kapitulieren, weil sie gar nicht in der Lage wäre, sich genügend mit Nahrungsmitteln zu versehen. Es wäre doch wunderbar zuzugang, wenn die Türkei nach Aufrichtung der Verfassung begonnen hätte, in Tripolis Befestigungen zu bauen, während doch selbst die nationale Armee in der Türkei nicht genügend in Stand gesetzt werden konnte. Triolis selbst sei kein materieller Verlust für die Türkei. Es verurteile ihr jährlich vielleicht sechs Millionen Armeen Unkosten. Wenn die Staatsmänner heute Tripolis mit Fähigkeit verteidigen, so geschehe es nur, um der nationalen Ehre eine neue Beleidigung zu ersparen.

General v. der Goltz scheint nicht an die Möglichkeit einer vollständigen Okkupation von Tripolis durch die Italiener zu glauben, denn er sagt weiter:

Die Italiener gewinnen nichts großes, wenn sie die Küstengebiete von Tripolis besetzen. Benghazi, Massata und Derna haben keine andere Bedeutung, als daß sie die Mittelpunkte für den Export nach dem Innern des Landes, nach Zentralafrika, dem Wadaigebiet und den Regionen des Tschadsee sind. Aber Straßen nach diesen Zentren müßten erst noch gebaut werden. Das darf man nicht vergessen. Es ist unmöglich, in diese Gegenden mit einer bedeutenden Armee einzudringen, weil sie nicht genügend Nahrungsmittel vorfindet.

Was die anderen Maßnahmen betrifft, durch die Italien die Türkei zwingen könnte, Triolis abzutreten, z. B. die Blockade der türkischen Häfen oder ein Bombardement der Küstengebiete in der europäischen Türkei, so sind die Folgen einer solchen Handlungsweise viel zu gefährlich. Denn die europäischen

Mächte würden mit ihrem Einspruche nicht zurückhalten. Aus diesem Grunde glaube ich nicht, daß die Jungtürken, wie deutsche Zeitungen es sagen, vollständig konzentriert sind. Wenn der Krieg auch einermäßen unwürdig für die Jungtürken begonnen hat, so ist es doch nicht unmöglich, daß sie noch ihr Ansehen, ihre Ehre und ihre Stärke werden retten können.*

Warum gerade jetzt?

Dem Aussage des Feldmarschalls Frhr. v. d. Goltz über Tripolis, den er selbst als ein Wort für die junge Türkei bezeichnet, entnehmen wir noch folgende Darlegung der Gründe, die Italien hatte, gerade jetzt loszuschlagen:

Die verjüngte Türkei hat seit drei Jahren erstaunliche Beweise von Lebenskraft und Zähigkeit gegeben. Viel ist nicht über sie herabgesehen: die bosnische, die griechische, die kreolische, Arabien fast überall, die große Meuterei vom April 1909 in der Hauptstadt, Aufstände im Deutschenland, in Kurdistan, in Yemen, Ägypten und Albanien, Finanznot, Krisenbrände, Cholera, fast fortwährende partielle Mobilmachungen — und doch ist sie bisher aller Schwierigkeiten Herr geworden und hat sich zu behaupten gewußt. Das gibt zu denken. Von einem solchen Lande kann man etwas erwarten. Im Jahre geht es trotz der fortwährenden Veränderungen und dem Hin- und Herbewegen rüstig vorwärts. Im vorigen Herbst konnte schon ein Mandier von etwa 60 000 Mann gut geleiteter und ausgerüsteter Truppen abgehalten werden. Die Flotte machte unter englischen Instruktionen anscheinliche Fortschritte. Man sah sie seit langer Zeit wieder auf hoher See. Sie bekam gegen Ende vorigen Jahres einen jungen, talentvollen und sehr energischen Marineminister, der zwar dem Landheer angehört hat, aber ein Mann von schneller Auffassung ist, der sich auch auf anderen Gebieten als dem eigenen bald zurecht findet. Zwei gute Schlachtschiffe und mehrere Torpedogeschütze wurden in Deutschland gekauft, zwei Dreadnoughts in England mit kurzer Bauzeit bestellt, das Geld für weitere Neubauten gesammelt. Wenn das so weiter ging, dann konnte sie Tripolis auf der See Seite schlagen, dann war es mit den Ausfahrten Italiens vorüber, und zwar vielleicht für immer. Das dürfte man nicht geschehen lassen.

So beantwortet sich die Frage „warum gerade jetzt?“ auf das einfachste, natürlichste und wohl auch am richtigsten.

Die Vermittlung.

□ Berlin, 10. Okt. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Paris wird gemeldet: Der von der türkischen Regierung beschlossene Ausschub der geplanten Waffenlieferung der italienischen Staatsangehörigen wird hier als günstiges Vorzeichen für die Möglichkeit einer Vermittlungsaktion seitens der Mächte aufgefaßt. Man hält das Ende des Konfliktes zwar noch nicht für unmittelbar bevorstehend, da Italien zunächst die militärische Besetzung von Tripolis und des Hinterlandes durchführen will. Allein das Ende scheint heute nicht mehr fern zu sein.

* Konstantinopel, 10. Okt. (Wien. Korr. Bur.) Wie verlautet, sind die bis gestern Abend eingetroffenen Antworten der Mächte auf den letzten Schritt der Porte bezüglich Tripolis in dem Sinne gehalten, daß sich die Mächte über die Anträge der Porte ins Einvernehmen setzen werden. — Der Beschluß über die Ausweisung der Italiener soll der Kammer unterbreitet werden, weil die Regierung die Verantwortung für eine so schwerwiegende Angelegenheit nicht allein übernehmen will.

Kampf zwischen italienischen Schiffen und türkischen Torpedobooten?

* Rom, 10. Okt. In der letzten Nacht lief ein Gerücht um, daß ein Kampf zwischen italienischen Schiffen und türkischen Torpedobooten, die auf der Fahrt nach dem Roten Meer begriffen gewesen seien, stattgefunden habe. Das Gerücht wird von der Rita und dem Messaggero unter Vorbehalt wiedergegeben. Keine amtliche Nachricht bringt eine Bestätigung des Gerüchtes.

□ Berlin, 10. Okt. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Chiasso wird gemeldet: Der „Messaggero“ erhält die Nachricht, daß gestern die italienischen Kreuzer „Pisa“ und „Amalfi“ 6 türkische Torpedoboote getroffen haben, die versuchten, in das Rote Meer einzudringen. Es wurden mehrere Kanonenschüsse gewechselt und vier türkische Boote in den Grund gehohlet, die zwei anderen flüchteten. Nach der „Tribuna“ wurden in Tripolis 25 Türken, die eine Schnellfeuer-Kanone bewachten, von italienischen Vorkosten gefangen und die Gefangenen in das italienische Lager gebracht.

* Konstantinopel, 10. Okt. (Wien. Korr. Bur.) Ein Artikel des Justizministeriums an die Justizbehörden ent-

hält genaue Anweisungen über die Behandlung der Italiener auf Grund des Völkerrechts. Die Instruktionen gelten bis zum Friedensschluß. Infolge einer Anstöße der Kaiserverwaltung beschloß der Ministerrat, daß während der Dauer des Abbruchs der Beziehungen Italiener Immobilien nicht erwerben dürfen. „Jeni Gazette“ erzählt, daß der im Hinterland von Tripolis ansässige Scheich Ruffi den Italienern den Heiligen Krieg erklärte. Der Sultan ließ demselben Matt zufolge Iman Jahia für das Angebot 100 000 Mann für den Heiligen Krieg gegen Italien stellen zu wollen, seine Befriedigung aussprechen. Auch der Groß-Vesir antwortete dankend und fügte hinzu, die angebotene Hilfe sei vorläufig unmöglich.

* Konstantinopel, 10. Okt. Die Porte beschloß, die Durchfahrt neutraler Getreidedampfer durch die Meerenge zu gestatten, falls die Dampfer nicht nach italienischen Kriegesgefahren bestimmt sind. — Die Porte erläßt auf Grund der Londoner Konvention, der die Türkei nicht beigetreten ist, eine Verordnung betr. Kriegskontrollen mit gewissen Abänderungen. — Hier ist ein Preisgericht eingesetzt worden.

Nochmals die Kreuz-Zeitung.

Zu den neuesten Angriffen der Kreuz-Zeitung auf die national-liberale Partei und ihren Führer, die wir im heutigen Mittagsblatt zurückgewiesen haben, nimmt auch die National-liberale Korrespondenz in sehr entschiedener Weise Stellung. Sie schreibt u. a.:

„Die „Kreuzzeitung“ liegt in einem einzigen Artikel weit mehr zusammen, als in zehn Artikeln richtig gestellt werden kann. Sie dreht auch hier wieder so ziemlich jeden der Wasser-mannschen Sätze in sein Gegenteil um, so daß um Zeit und Raum zu sparen danken, um dem entgegenzutreten. Wir finden außerdem nur eine einzige Stelle, welche über das bisho-pathische hinaus ein politisches Interesse hat: ... Ein weiterer Unterschied ist der, daß die Konservativen immer be-reit sein werden, national-liberale Stichwahr-schaubildern zu unterstützen gegen sozialdemo-kratrische, und daß sie also ein Recht haben, die National-liberalen an ihre nationale Pflicht gegenüber der Umsturz-partei zu erinnern. Entzieht sich die Partei dieser Pflicht, dann wird sie allmählich gleich der Fortschrittspartei von der Revo-lutionspartei überannt, und das können wir nicht wünschen.“ Auch das steht mit der Wahrheit in Widerspruch, so daß mit der falschen Voraussetzung auch das aus ihr für die Konservativen hergeleitete „Recht“ entfällt. Die Konservativen haben, seit sie unter der Vormundschaft Dr. Babns, Köfflers usw. stehen, mit der Sozialdemokratie zwecks Herbeiführung national-liberaler Mandatsverluste Tugende von Malen fraternisiert, und sie haben das auch für die kommende Wahl in Gestalt der roten Dendebandparole feierlich verbrieft und besiegelt. Und nun verlangen sie plötzlich, man solle ihrer Verführung trauen, daß sie zur Unterstützung national-liberaler Stichwahlkandidaturen gegen die Sozialdemokratie immer bereit sein werden? Das scheint uns „zuviel verlangt!“ Die Konservativen haben wahr-lich nicht die Aktivlegitimation, die National-liberalen an deren Pflicht gegen die Umsturzpartei zu mahnen. Umgekehrt aber haben die National-liberalen nach dem konservativen Verrat so vieler nationaler Mandate das gute Recht, diese Partei immer wieder an die Erwartungen zu erinnern, welche sie mit der Dendebandparole in der Umsturz-partei erweckt haben und trotz der pharisäischen Betörung der „Kreuzzeitung“ auch zu erfüllen bereit sein dürften. Das wollen wir in Ruhe abwarten und dann uns wieder sprechen.

Es ist übrigens nicht ohne Interesse, daß ein sozial-demokratisches Blatt, der Karlsruhe Volksfreund an der Hand der grundsätzlichen Ausführungen Wasser-manns in dem Artikel „Die National-liberalen vor dem Wahlkampf“ zeigt, wie tief die Gegensätze, zwischen national-liberaler Partei und Sozialdemokratie, und anerkennt, wie scharf und klar der national-liberale Führer diese Gegensätze herausgearbeitet habe, während die Kreuz-Zeitung bekanntlich, aus Denkunvermögen oder anderen Gründen, aus genau denselben Ausführungen herausliest, daß Herr Wasser-mann schon heute seinen Kurs nach dem sozialdemokratischen Stempel richte. Selbst auf die Gefahr hin, daß die Kreuz-Zeitung wieder den Vorwurf erhebt, das „Wasser-mannsche Organ“ identifiziere sich mit der Sozialdemo-kratie“, müssen wir doch gestehen, daß die größere Ehrlich-keit in diesem Falle auf Seiten des sozialdemokratischen Blattes zu finden ist.

Die Vorbedingungen des konfessionellen Friedens

behandelte auf der Dortmunder Tagung des Evangelischen Bundes in einer großzügigen Rede Amtsgerichtsrat Dr. Bohmann-Weilburg. Er führte u. a. aus:

Und diese Katastrophen fanden die Bevölkerung dazu noch stets so unvorbereitet, daß die Wirkungen und Folgen immer gleich die härtesten Formen annahmen. In der Not griffen die armen Menschen zu geradezu ungerathenen und schmerzlichen Nahrungsmitteln, und selbst die Menschenfresserei ist mehr als einmal sicher besengt. Erst im 12. Jahrhundert scheint diese Art der Verherrlichung des Hungers endlich überwunden zu sein — wenigstens im Kulturgebiete von Westeuropa; in Island, Ungarn, Steier-marl und Mähren, Böhmen, Polen und Schlesien werden Men-schenfressereien zu Zeiten der großen Hungernöthe noch bis ins 14. Jahrhundert hinein erwähnt. Das zu solchen Zeiten dann verheerende Epidemien ausbrachen, braucht kaum hinzugefügt zu werden und sie müssen geradezu ungeheure Menschenmassen dahin-gerafft haben; 1282 sollen allein in Prag 8000, 1316 in Erfurt 7865 Menschen in den Massenärthern beerdigt worden sein; ganze große Dörfer leerten sich vollständig. Denn was der Tod verschonte, das ward gewöhnlich von einem für jene schweren Zeiten höchst charak-teristischen Wanderfieber ergriffen. Zuweilen zogen sich die Ver-jämmernden, die keine Möglichkeit des Lebens auf der heimischen Scholle mehr hatten, an gewissen Punkten, bei Bischofsstädten etwa oder wohlhabenden Klöstern, zusammen, wo sie auf Unterstützung hofften; so lagen sie z. B. im Jahre 1316 in ganzen Scharen in Magdeburg auf den Straßen und vor den Thoren der Stadt. Andere aber strichen planlos durchs Land, das von zufälligen Haufen jäm-merlicher Bettler unfein gemacht wurde, und es geschah, daß auf solchen Elendbürgen Westdeutsche bis nach Pábel und den Nieder-ländern verschlagen wurden. Als 1085 und 1147 das Kreuz gepredigt wurde, da hatten gerade schwere Hungernöthe das Land durchheft, und es steht außer Zweifel, daß da, wo der Sommer am grühten war, sich besonders viele Teuperabos bereit zeigten, dem Rufe zur Habet ins Morgenland Folge zu leisten.

Wenn wir kürzlich von „Ernährungsunruhen“ in Belgien und Frankreich lesen, so haben derartige Vorgänge sich in jenen schweren

Zeiten gleichfalls bereits abgepielt. Als der Bischof Poppe von Trier im Hungerjahre 1085 mit großem Geolge zur Kirche tritt, da umringte ihn ein großer Haufe von Hungrigen, der um Hülfe schrie. Das Geld, das der Bischof unter sie verteilen lassen will, verschmähen sie, denn es ist nichts dafür zu tunen, aber kein fettes Fied begehren sie, und Poppe und einige seiner Begleiter müssen wirklich absteigen und werden zungen, wie die Unglücklichen vor ihren Augen die Tiere zerreißen und verzehren. In Ströbungen erbrach der Pöbel 1284 die Bäckerläden, in Magdeburg konnten die Bäcker anno 1316 die Hungrigen nur zurückhalten, indem sie sich mit Steinen neben ihre Verkaufsstände stellten. Während der Hungernöth von 1282 war es in Prag den Armen erlaubt worden, überall in den Häusern der Bürger zu betteln, aber die Hungrigen rissen die Töpfe mit Speisen vom Tische, stahlen, was sie vom Handrate erreichen konnten, so einige ermordeten die Wirthe, die sie harnbergig zur Nacht bei sich aufgenommen hatten, so daß das Betreten der Häuser durch Bettler allgemein verboten werden mußte. Uebrigens sind von den Räten solcher Katastrophen auch die Begüterten und selbst die „principes“ nicht verschont geblieben: mancher zwar begüterte Mann mußte z. B. 1146 zum Bettelstabe greifen.

Seit dem 14. Jahrhundert beginnt sich das düstere Bild, das das frühere Mittelalter zeigt, unmerklich allmählich zu lichten. Gerade dies Jahrhundert brachte allerdings die schwere allgemeine Hungernöth von 1315—1317, aber während der fürchterlichen Zeit, da der Schwarze Tod durchs deutsche Land schritt, wird für die Jahre Jahre 1330—1370 doch nur eine Hungernöth angegeben, und es beginnt sich ein Wandel zum Bessern abzuzeichnen, der in den entwickelten Gegenden an Rhein und Mosel schon früher, in den neuen Kolonialländern des Ostens aber erst später wirksam wird. Der Grund ist offenbar ein allgemeiner Fortschritt der Landwirtschaft: man lebt nun wirtschaftet nicht mehr von der Hand in den Mund, sondern legt Vorräte für Notjahre aufzulaporen; auch jetzt allmählich der Getreidehandel an, der die vorhandenen

Vorräte besser und zweckmäßiger zu verteilen verheht. Aber wenn die Hungernöthe endlich seltener werden, so leidet die Bevölkerung doch noch immer von häufigen und langen Teuerungen. Dem Dourankriege z. B. ist im 16. Jahrhundert eine schwere, annähernd zehnjährige Teuerungsperiode ersolgt. Die große Teuerung — also schrieb Sebastian Frank im Jahre 1531 — währt heut noch und ist je länger je heftiger aufgestiegen in allen Dingen, so menschliche Kultur erhebt.“ Vor Zeiten währt keine Teuerung über ein Jahr oder ein halbes (man sieht schon damals glaube man an die alte Zeit als an die gute!) ... Neht kann man bei dieser antreuen Welt keine Teuerung mehr los werden.“ 1570 bis 72 wieder eine arge Teuerung, zumal in Bayern und in Schweden, und Thomas Morazius von Stingen sagt: „Ist jemand, der eine Wohlzeit um zwei, drei oder mehr Tagen isst, so wolle er gern mehr essen, unangelegen, doch er vor wenig Jahren um einen Bogen sich wohl begnügt hat.“ Ein Menschenalter später, 1605, hören wir wieder von Volshary Leiser: „Ich befinde, daß die Nahrung sehr abnimmt und alles jezo am doppelten Gelde bezahlt werden muß. Ja man kann hier nicht mehr die Notdurft bekommen.“

Die Geschichte hat ein großer deutscher Historiker die Selbst-bekämpfung der Menschheit genannt, und wer sich die Verhältnisse vergegenwärtigt, die wir hier flüchtig skizzirt haben, der wird doch geneigt sein, die Infände unserer Zeit weniger pessimistisch zu beurteilen, und er wird erkennen, daß wir selbst in Zeiten der Not noch in unendlich vielem begünstigt und im Vorteile sind gegenüber jener Zeit, die man sich so gern als die gute vorstellt. Wie lang doch der alte Kranz!

Weg mit vormal's, weg mit weiland!
Thoren, laßt die Toten ruhn,
Denn das Weiland war kein Heiland
Und kein Satanas ist das Kraut!

Was jetzt alle Friedensgesinnung, allen Friedenswillen, der sich so zur Wirkungslosigkeit verdammt, ist vor allem das Versehen einer konfessionellen politischen Partei...

Was hat denn auch das Zentrum gehindert, gelegentlich der Vorromänensynודה die oft behauptete Unabhängigkeit zu erweisen und das Oberhaupt ihrer Kirche in ehrerbietigen Worten zu bitten...

Heute, nach anderthalb Jahren, keine Stimme des Bedauerns mehr, vielmehr eine glühende Verteidigung des schmähenden Papstes auf der ganzen Linie...

andere Wege zum Frieden gehen. Wir erheben die Forderung nach einem starken Staat, der das rechte Verhältnis zur Kirche wahrt...

Wir aber wollen, daß Gehorsam dem Geheiß von allen Staatsbürgern gelte und wir vom evangelischen Bund können getrost behaupten, daß wir den Katholizismus sehr viel besser kennen...

Schließlich stelle der Redner als Vorbedingungen des Friedens eine Reihe von Mindestforderungen...

1. die kirchlichen Behörden aller Konfessionen in ihren Verfügungen und Erlässen sich jeder kränkenden Verzeichnung der anderen Religionsgemeinschaften, ihrer Stifter und großen Männer und ihrer Einrichtungen enthalten...

2. die Ausmerzung von Schmähworten aus Lehrbüchern der Gegenwart und Katechismen, die der gegenwärtigen Generation dienen...

3. den Verzicht darauf, sich die Rechtsprechung in einem modernen Staat mit Gewalt anbringen zu lassen; die Unterlassung von Wiederkaufen der zu einer anderen christlichen Kirche Ueber tretenden...

4. die Unterlassung von Verleumdungen der anderen christlichen Kirchen an und reichen gern die Hand zum Freundschaften. (Stürmischer Beifall.)

5. die Unterlassung von Verleumdungen der anderen christlichen Kirchen an und reichen gern die Hand zum Freundschaften. (Stürmischer Beifall.)

Kunst, Wissenschaft und Leben.

München's Niedergang als Theaterstadt.

Unter diesem Titel veröffentlicht die Münchener Halbmonatschrift "Janus" eine Besprechung an alle, die es angeht von Ludwig, dem Fleischer eines sehr namhaften und ebenso gewissenhaften Münchener Schriftstellers...

Der Präsident unseres Reichstages, Graf Schwerin-Löwis, hat im letzten Sommer bei einer Wahlkreisrede die Zentrumspartei als einen vortrefflichen Erscheinungspunkt bezeichnet...

Unter lebhaften Beifallsäußerungen wurde die Kundgebung einstimmig angenommen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 10. Oktober 1911.

Tom Hofe. Der Großherzog und die Großherzogin sind gestern nachmittags 3 Uhr von Schloß Zwingenberg nach Karlsruhe zurückgekehrt.

Verlegt mit Entschiedenheit Groß-Oberlehrer wurden mit Zustimmung des Stadtrats von den Lehrern und Lehrerinnen der bisherigen Elisabethschule folgende an die neu errichtete Pflanzschule: Reallehrer August Friedenauer...

Der Kaiser wird voraussichtlich am 5. November zum Besuch der kaiserlichen Familie in Donaueschingen eintrifft. Er nimmt an den vom Fürsten von Fürstberg veranstalteten Jagdtag teil.

Dobe Andenken. Die Mannheimer Maschinenfabrik Mohr u. Federhaff hat auf der Berliner Weltausstellung mit der Ausstellung von Material-Prüfungsmaschinen und Kranwagen je einen Grand Prix erhalten.

Szabó'sches Dienstjubiläum. Herr Anton Szabó blüht am 12. Oktober auf eine 25jährige Tätigkeit als Straßewart zurück. Mäße es den Jubilär, der bei Vorgesetzten und Kollegen wegen seiner gewissenhaftigkeit im Dienste und wegen seines freundlichen Wesens gleich beliebt ist, vergönnt sein, noch recht lange in städtischen Diensten zu stehen.

Silberne Hochzeit. Heute feiert Herr Bäckermeister Hermann Kömer mit seiner Ehefrau Ernestine geb. Ulrich das Fest der silbernen Hochzeit.

Die nächstjährigen Wahlen. Nach Blättermeldungen werden die nächstjährigen Herbstwahlen der 2. Division in den Amtsbezirken Abelsheim, Vogelsberg, Buchen und Mallbühl abgehalten.

Jubiläumshankheit der Freiwilligen Feuerwehr. Im Saale des Volkshauses versammelten sich vorgestern abend die Mannschaften der 4 Kompanien der Mannheimer Freiwilligen Feuerwehr zur Feier des 60jährigen Dienstjubiläum der Erlikompanie. Kommandant Molitor begrüßte die Erlikompanie. Er sprach seinen Dank den Staats- und städtischen Behörden aus für die guten Beziehungen und das Interesse, das sie der Freiwilligen Feuerwehr entgegengebracht haben...

Der Präsident unseres Reichstages, Graf Schwerin-Löwis, hat im letzten Sommer bei einer Wahlkreisrede die Zentrumspartei als einen vortrefflichen Erscheinungspunkt bezeichnet, weil sie lediglich durch ein außerordentliches Bindemittel, die Rücksicht auf die Interessen der römisch-katholischen Kirche zusammengeschlossen werde...

Terrorismus. Willst du nicht mein Bruder sein, so schlag ich dir den Schädel ein! Unter dieser Devise, so schreibt man uns, wurde am Sonntag auf seiner Arbeitsstelle auf den Remisen eines Lokomotivorganisten von sechs sozialorganisierten Zimmerern die Überlegenheit ihrer Organisation beigebracht...

Keine Feuerungsanlage. Man schreibt uns: In Anbetracht der enormen Feuerung, die den allgemeinen Wirtschaftsmarkt seit einiger Zeit und insbesondere durch die diesjährige landwirtschaftliche Missernte heimisch, haben die Beamten der Ortskrankenkasse Mannheim I mittels einer Eingabe bei dem Vorstand der Kasse um Gewährung einer Feuerungsanlage nachgesucht...

Im Kaisertheater, Pflanzplatz, P. 8, 23/24 wird ab heute ein besonders glänzend zusammengestelltes Revüprogramm gezeigt, dessen Clou die sensationelle, zeitgemäße Satire am dem Leben der Großstadt, "Moral", bildet...

Die Schenkerkonstruktion des neuen Geschäftsbauwerks der Firma Gebrüder Köhler wurde, wie uns berichtet wird, mitgeteilt wird, nur durch die Firma Eisenkonstruktionswerk Peter Schäfer hier und zwar unter Anwendung deren Original-Schenker, Konstruktion Patent Schiffer, ausgeführt.

Das Luftschiff "Schwaben" trifft am 14. Oktober wieder in Düsseldorf ein und unternimmt acht Tage lang Postflüge nach dem Niederrhein und nach Holland. Am 22. Oktober wird das Luftschiff nach Hamburg fahren.

In dem Bericht über die Verfallung der Kartoffelwäppler ist richtig zu stellen, daß es heißen soll: Minderwertige Kartoffel können auch von Händlern zum Preise von M. 3.50 geliefert werden, nicht M. 4.50, wie es im Bericht heißt. Ferner hat Herr Kumpf gelagt, der Arbeiter sei heute so gefüllt, daß er auch für gute Kartoffeln einen halben Pfennig mehr bezahlen könnte als für minderwertige.

Schwerer Unfall. Der verheiratete, in den 30er Jahren stehende Bremser K r e h, der in Mannheim stationiert ist, wurde gestern abend mit dem Oberländer Zug 7.13 Uhr nach Heidelberg gebracht und auf einer Traggabe in das Akademische Krankenhaus transportiert. Auch ist beim Rangieren eines Güterzuges bei Abfahrt der linke Arm abgefahren worden.

Man kann gespannt sein, was die offiziellen Kreise dazu sagen werden

Prof. Wöllflin geht nach München.

Der Professor der Kunstgeschichte in Berlin, Heinrich Wöllflin, hat nun doch den schon einmal abgelehnten Ruf nach München angenommen. Neben die Gründe, die Professor Heinrich Wöllflin dazu bewegen haben, meldet das "B. Z.". Es ist bekannt, daß nach der Ablehnung der ersten Berufung neue, persönliche Rücksichten den Wöllflin zu der Ueberlegung veranlaßten, nicht zu verschweigen aber ist, daß auch tiefere Gründe Wöllflin dazu führten, seine Berliner Stellung aufzugeben...

Paul Clemm in Bonn und Professor Dr. Adolf Goldschmidt in Halle.

Der 7. Internationale Kongreß für Kriminalanthropologie

wurde in Köln eröffnet. Anwesend waren Vertreter der Reichsregierung, der Bundesstaaten und solche der meisten europäischen Staaten. Prof. W. Schaffenburg (Köln) begrüßte die Kongreßteilnehmer. Prof. Sommer aus Gießen behandelte die Ergebnisse der bisherigen sechs Kongresse. Der bekannte Physiologe B e r z i aus Rom sprach über die Strafverhältnissen in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Mit dem Kongreß ist eine sehr interessante Ausstellung für Anthropologie verbunden, die auch der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht ist.

Drachlose Telegraphie im Dienste des Fischfangs.

Eine ganz neuartige und sehr nützliche Verwendung findet die drahtlose Telegraphie, wie die Illustration mitteilt, bei einigen großen holländischen und deutschen Fischereigesellschaften. Diese Gesellschaften besitzen zahlreiche Dampfschiffe, die in größerer oder geringerer Entfernung von der Küste den Fischfang betreiben. Nun kommt es oft vor, daß ein der Schiffe nicht findet, während dagegen andere auf beträchtliche Fischmengen stoßen. Es ist nun für die Boote, die nichts gefunden haben, von großem Nutzen zu wissen, wo sie nützlichere Aussichten für ihre Arbeit haben, und die Schiffe, die auf reiche Beute stoßen, werden wieder gern andere Fahrzeuge der gleichen Gesellschaft zur Unterstützung haben. Bei diesen Mitteilungen muß natürlich eine gewisse Vorsicht wahren, denn man wird nicht gern Konkurrenten über eine Mehrzahl Stelle unterrichten. Die drahtlose Telegraphie bietet dafür die besten Hilfsmittel. Kleine, einfache Apparate erlauben den Schiffen derselben Unternehmung, sich gegenseitig ins Uebernehmen zu setzen, und Telegramme einander zu senden etwa der Art: 'Auf dem und dem Vögelgrube und in der und der Breite habe ich reichen

Von der Rhein. Am 10. I. M. (Selbst Herr Lehrer Wittstein, der als Hauptlehrer nach dem schönen Schwarzwalder Meer im Riesental abgerufen wird. Herr Wittstein war nur 7 Jahre als Unterlehrer an der hiesigen Schule tätig und verließ seinen Dienst mit Eifer und Hingebung, die davon zeugen, daß sowohl seine Schüler als auch die Einwohner der Rheinlands es von Herzen bedauern, eine solche Kraft in ihrer Gegend verlieren zu müssen. Seine Abberufung ist jedoch für ihn eine Verdorngung, denn er kommt nun in die Stufe, die er ja schon vor einigen Jahren hätte einnehmen sollen. Wir wünschen ihm für seine neue Stelle und Beförderung Glück und hoffen, daß er vielleicht in späteren Jahren wieder in unsere Nähe zurückkehrt.

Aus dem Großherzogtum.

14. Okt. 9. U. In der Nacht vom Sonntag auf Montag brach in der Schenke des Wäders Karl Schmidt Feuer aus, das sich rasch über das ganze Gebäude ausbreitete, dieses vollständig einäscherte und einen Teil des angrenzenden, dem Kommerzienrat Maurer gehörigen Anwesens schwer beschädigte. Weiter angrenzende Wohnhäuser befanden sich in großer Gefahr. Während der Löscharbeiten an der Schenke brach im Vordergebäude ebenfalls Feuer aus. Bei den Rettungsarbeiten machte man die überraschende Entdeckung, daß den Räumern ein starker Petroleumgeruch anhaftete. Da sich nach noch weitere Verdachtsmomente der Brandstiftung geltend machten, wurde der Besitzer des Anwesens, Wädermeister Schmidt verhaftet.

Sportliche Rundschau.

Luftschiffahrt.

*** Friedrichshafen, 9. Okt.** Ueber die beiden heutigen Fahrten des „ZIN“ zur Erprobung seiner Geschwindigkeit erfahren wir von kompetenter Seite: Bei dem böigen Wetter war es überaus schwierig, exakte Messungen vorzunehmen, da der geringste Seitenwind das Luftschiff aus seiner Fahrtrasse drängt. Infolgedessen kann einstellweise nur gesagt werden, daß die Geschwindigkeit mit drei Motoren über 20 Meter in der Sekunde beträgt und mit zwei Motoren über 17 Meter. Es ist aber möglich, daß bei ruhigerem Wetter das Resultat noch besser sein wird. Die Versuche werden fortgesetzt.

Von Tag zu Tag.

— Verhafteter Schuppeler. Karaberg, 10. Okt. Verhaftet wurde hier der angebliche Student Boris Kautsch aus Philippopol, bez in zahlreichen Großstädten unter dem Namen eines Sohnes des Präsidenten von Mexiko, Chile oder Polibia Schuppelerien verübte.

— Die Schläger der Straße. Wiesbaden, 10. Okt. Gestern Abend kurz nach 8 Uhr wurde der Regierungsbauinspektors Kuhn an der Straßenbahnhaltestelle Erbenheim von einem elektrischen Bienenstich angetroffen, der einen Schädelbruch erlitt und sofort verstarb.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

— Karlsruhe, 9. Oktober. Die von der Stadververwaltung bestellten 25 Wagen Kartoffeln, die zum Preise von 25 M. abgegeben werden konnten, waren, wie der Stadtrat mitteilt, infolge der außerordentlich zahlreichen einlaufenden Bestellungen bereits am ersten Bestellschreibungsdatum, es wurden nämlich weitere Mengen vorräthiger Qualitätstare angekauft, die zu 250 M. für den Rest der abzugeben werden können. Weiter, denen keine Kartoffeln zum Preise von 25 M. mehr angeboten werden können, erhalten solche zu 250 M., sofern sie ihre Bestellung bei der Stadververwaltung nicht zurückziehen und somit überhaupt der Vorrat die Befreiung erndlich. Es sind nämlich 20 Eisenbahnwagen Kartoffeln vom hiesigen Publikum beim Großverkauf bestellt worden. Da infolge des Einkaufs der übrigen Kartoffeln die Nachfrage sehr hoch ist, läßt sich also nicht mit Bestimmtheit sagen, ob alle eingelassenen Bestellungen befriedigt werden können. Weitere Bestellungen können nicht mehr entgegengenommen werden.

— Karlsruhe, 9. Okt. Nachdem nun die hiesige Stadtverwaltung mit dem Kartell der Gewerkschaften eine Vereinbarung wegen gemeinschaftlichen Bezugs guter Kartoffeln aus Holland getroffen hat, beschließen die Händler und Konsumvereine des hiesigen Kartoffelpreises um 10-15 % zu ermäßigen.

Leipzig, 10. Okt. 67 Jahre alt starb hier Kommerzienrat Viktor Villenfeld, der Seniorschef der mechanischen Weberei Nierhammer in Erzgebirge.

Madrid, 10. Okt. Der bekannte Torero Machaquito wurde gestern in der Arena von einem Stier tödlich verletzt.

Wessling, 10. Oktober. Der Buchhalter Oberland der Firma Philipp Holzmann u. Co., der Anfang Oktober wegen Verwundung eines türkischen Beamten verhaftet wurde, wurde auf Grund energischer Vorstellungen der deutschen Behörden heute freigelassen.

Aus der Schiffsahrtsabgaben-Kommission.

Berlin, 10. Okt. Die Schiffsahrts-Abgaben-Kommission des Reichstags nahm ihre Beratungen wieder auf und begann in der zweiten Sitzung mit dem Artikel 2 „Ausführung und Verwendung der Mittel“. Der Minister der öffentlichen Arbeiten u. Breitenbach leitete die Verhandlungen mit einem längeren Exposé über die Stellung der Regierungen zu den bisherigen „Hans“, oder „Rittelsmäßiger Hans“, oder „Was kein Hans“. Die anderen Schiffe können sich dann nach diesen Mitteilungen richten. Zwei machte es den Hiesigen zuerst eine gewisse Schwierigkeit, den Apparat richtig zu gebrauchen und daraus Nutzen zu ziehen, aber die Vorteile sind so groß, daß es sich schon lohnt, den Nutzen Nutzen in drahllosen Telegraphieren zu erzielen. Von großem Werte ist es auch, wenn die auf Fischfang ausgehenden Schiffe mit der Gesellschaft am Lande in Verbindung bleiben, und so wird denn auch auf diesem Gebiete die drahtlose Telegraphie immer höhere Bedeutung erlangen.

Aur Pläne des Altkreisamts.

Wie der Leipziger Universitätsprofessor Peinert in der evangelischen Landeskonferenz Sachsend mitteilte, verläßt ein reicher, in Holland lebender deutscher Mann im Anschluß an eine Universitäts- oder wissenschaftliche Gesellschaft eine mit mehreren Millionen dotierte Stiftung ins Leben zu rufen, die der Pflege des Altkreisamts dienen sollte. Die Universität Leipzig lehnte das Ansuchen ab.

Felix v. Weingartner als Dichter.

Wie die Wiener „Neue freie Presse“ mitteilt, hat sich Weingartner im letzten Sommer während seines Ferienaufenthaltes am Genfer See nicht nur musikalisch, sondern auch dichterisch betätigt. Er hat nämlich eine zum Teil in gemeinsamen Versen gebaltene dramatische Dichtung „Abel und Cain“ verfaßt. Der Dichter Weingartner erweitert in seinem Werk die biblische Aabel, indem er nach Westens Anweisung in der „Walpurgisnacht“ Adam nochmal verheiratet sein läßt. Seine erste Ehefrau, die Mutter Abels und Adams, heißt Milib, die zweite Gattin, die Mutter Cains, Eva. Durch die Einführung Adams in die Dichtung ergibt sich ein drama-

tschaffenen der Kommission ein. Die Regierungen seien bereit, den Anträgen aus der ersten Lesung und den zu Artikel 1 in zweiter Lesung gestellten Anträgen Folge zu geben. Das Gesetz habe für die damit jedes finanzielle Interesse verloren und sei nichts weiter, als ein Verkehrs-Meliorationsgesetz. Der Minister wolle einen Blick auf die ungeheure Verkehrsvermehrung der Eisenbahnen und Wasserstraßen und betonte die Notwendigkeit der Verbesserung der Schiffahrtswege. Er bat die Kommission, die Arbeiten so zu beschleunigen, daß das Gesetz noch in der laufenden Session verabschiedet werden kann.

Der Prozeß Metternich.

Berlin, 10. Okt. Zu Beginn der heutigen Sitzung des Metternich-Prozesses sagte der als Zeuge geladene Untersuchungsrichter aus, eine Anweisung des Justizministers, die Voruntersuchung zu schließen, sei niemals ergangen. Sodann wurde abermals der Zeuge Pautl vernommen, dessen Eigenschaft als Generalmajor der Staatsanwaltschaft bewieselte. Der Zeuge gab an, preussischer Major o. D. zu sein. In China und Honduras sei er General-Major geworden. Er bestritt, Orden gegen Bezahlung vermittelt zu haben. Es heiße aber kein Verbrechen, welches verbot, Titel oder Orden aus Freundschaft zu besorgen. Im Laufe der Verhandlung warf der Zeuge dem Staatsanwalt Unwahrheit und Lüge vor, weswegen der Staatsanwalt 5 Tage Haft oder 50 Mark Geldstrafe beantragte. Das Gericht verurteilte den Zeugen zu 24stündiger Haft. Metternich wurde zu 48 Stunden bei Wasser und Brot unter Entziehung des warmen Essens verurteilt, weil er die Unparteilichkeit des Richterstandes angezweifelt.

Stürme.

*** Petersburg, 10. Okt.** Im finischen Meerbusen, auf dem Ladoga-See und auf der Neva herrschte seit gestern starker Sturm, der viele Schiffe verurlochte.

Die Reichstagswahlen 1912.

Wiesbaden, 10. Okt. (Priv. Tel.) Gestern fand eine Vorstandssitzung der konservativen Vereinigung für den Reichstagswahlbezirk Wiesbaden statt, in der ein Schreiben des Regierungspräsidenten Dr. von Meißner zur Belegung gelangte, in dem derselbe bittet, die Kandidatur seiner Person nicht weiter in Betracht ziehen zu wollen, weil mit einer Unterstützung dieser Kandidatur in dem von ihm vorausgesehenen Umfang nicht gerechnet werden könne. Es wurde beschlossen, einer Vertrauensmännerversammlung des nationalliberalen Wahlkreises 1911/12 die Entscheidung über die weiter einzunehmende Haltung vorzubehalten.

Die marokkanische Frage.

in Köln, 10. Okt. (Br. T.) Die Köln. Jtg. meldet aus Paris: Ein Mitarbeiter des Echo de Paris hat zu dem Berliner Telegramm der „S.“ über die Stimmung, die in Frankreich gegen die Abtretung an Kongo gemacht wird, von einer der Regierung nahestehenden Persönlichkeit eine Mitteilung erhalten, worin gesagt wird, daß das Publikum verstehen müsse, daß Deutschland für Aufhebung seines Schutzrechts über Marokko als Mitunterzeichner der Akte von Algecires einstehligig werden müsse. Die Regierung habe in jüngster Zeit einflußreiche Persönlichkeiten über die Marokko-Angelegenheit zur Rede gezogen, unter anderem Ribot, der zugab, habe, es sei jetzt unmöglich, ein Versprechen nicht zu halten, das im Namen der Regierung der Republik Deutschland gemacht worden sei. Man müsse dieser Macht Gebiet in Kongo abtreten, die man gegen Freigabe des Handels in Marokko aufzugeben beschließen habe.

Berlin, 10. Okt. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Paris wird gemeldet: Die deutsch-französischen Verhandlungen über Marokko hofft man heute endgültig abschließen zu können, da über den letzten strittigen Punkt des Abkommens in Berlin eine Einigung erzielt worden ist. Weniger optimistisch ist man hinsichtlich des zweiten Teiles der Verhandlungen, die auf Deutschlands Wunsch mit dem ersten Teil gemeinsam durch ein Dokument abgeschlossen werden sollen. Ueber die Form, mit der die Auseinandersetzung über die Kompensation eröffnet werden soll, befiht man noch keine Anhaltspunkte. Immerhin sieht fest, daß der Quai d'Orsay gleichfalls von Deutschland eine Gebietsabtretung zum Ausgleich für die zugestandenen eigenen Abtretungen fordern wird. Inzwischen hat die öffentliche Stimmungsmache der französischen Presse der französischen Regierung bereits jede Nachgiebigkeit beträchtlich erschwert, so daß sich für die Verhandlungen erhebliche Schwierigkeiten voraussehen lassen. Die von Caillaux befragten ehemaligen Minister-Präsidenten Ribot, Clemenceau und Briand verneinten dem Ministerpräsidenten nicht, daß er nach ihrer Ansicht die „Non unvorteilhaft eingeleitet habe. Heute müsse die Regierung jedoch, da sie Deutschland formell die Aufgabe von Gebietsabtretungen zum Tausch gegen das Antriebsrecht über Marokko gegeben habe, ihr Wort einlösen, jedoch innerhalb bestimmter Grenzen.

tischer Widerstreit, da sowohl Kain als auch Abel in Leidenschaft zu Ada entbrennen. Abel fällt schließlich als ein Opfer der Eifersucht Kains.

Dinterlassene Operntexte von Sordou.

Der Tod hat Victorien Sordou bei der Arbeit an mehreren Operntexten überrascht, die zum Teil in Bearbeitungen seiner eigenen Werke bestanden. Ueber das Schicksal dieser Arbeiten hat der Sohn des Dichters, Andre Sordou, einem Interieurer interessante Mitteilungen gemacht. Ein einziges dieser Werke ist bisher vollendet, nämlich das „Vox de l'ere“, das Camille Erlanger komponiert hat und das in dieser Saison in der Opera Comique seine Erbauung erleben wird. Andre Sordou hatte schon bei Lebzeiten des Vaters bei dieser Schöpfung beholfen und hat sie nun im Sinne des Verstorbenen vollendet. Sein Bruder, Jean Sordou, hatte mit dem Vater gemeinsam an einem Textbuch „Nepotia“ gearbeitet; auch dieses Libretto ist beendet, und Mascagni stellt, der an jeder Vertonung arbeitet. Ein dritter Sohn Sordous, Pierre, arbeitet für den Komponisten Henri Fierret an einem Textbuch nach Sordous „Mimanda“. Die Oper „Tana“, die Jean Reuquies komponieren wollte, sollte als textliche Unterlage ein Drama erhalten, an dem er zusammen mit Camille Erlanger arbeitete. Dieser hat den Text beendet und arbeitet nun an der definitiven Fertigstellung eines Stückes „Madame Tallien“, an dem er noch mit Sordou zusammen gearbeitet hatte. Die Familie Sordous wird auch eine ganze Reihe bisher unveröffentlichte Werke des Dichters herausgeben, darunter den „Donie“, den er für Irving Schick „Robespierre“, die „Merveilleux“, das „Koolod“, „Marquise“, „Mimanda“, „Nepotia“, „Spiritismus“, „Panteo“ u. a. m.

Berlin, 10. Oktober. (Von unserem Berliner Bureau.) Der königliche Ministerpräsident und Minister der Auswärtigen Angelegenheiten v. Bode-wils ist als Vorsitzender des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, der zu einer Sitzung nach Berlin einberufen wurde, heute von München nach Berlin abgereist. Dem Ausschuss wird dabei auch das deutsch-französische Abkommen vorgelegt werden. Der Ministerpräsident wird mit dem Reichskanzler über eine in bayerischen Abgeordnetenhaus beantragte Marokko-Interpellation konferieren.

Paris, 10. Okt. Das Echo de Paris meldet aus Brüssel, man sage in Brüssel, Deutschland habe ungefähr am 15. August im Laufe der Marokko-Verhandlungen Frankreich geraten, von der belgischen Regierung die Räumung des westlichen Streifens im Norden vom belgischen Kongo zu verlangen. Frankreich hätte in der Folge diesen Teil an Deutschland abtreten sollen, damit Deutschlands Belagen am Äquator von Osten nach Westen eine Verbindung erhalten hätten. Die französische Regierung soll aber den Vorschlägen des Herrn von Ribbles-Wächter einen solchen Empfang bereitet haben, daß Deutschland nicht darauf bestand. — Diese Nachricht des Echo de Paris ist gänzlich erfunden. Deutschland gab Frankreich niemals Anregungen in dem oben angegebenen Sinne.

Paris, 10. Okt. Der „Petit Parisien“ schreibt: Der auf Marokko bezügliche Teil des Abkommens zwischen Frankreich und Deutschland wird nicht mit der Unterschrift der Verhandlungsleiter, sondern bloß mit ihrem Anfangsbuchstaben gezeichnet. Beide Teile der Verhandlungen über Marokko und das Kongogebiet sollen nach dem Wunsch Deutschlands erst in ein und derselben Urkunde unterschrieben werden.

Jeinlich engberzig!

London, 10. Oktober. Der Kriegsminister hielt in Aberdeen eine Rede, in welcher er ausführte: Wir machen eine Krise durch, die ohnegleichen in den auswärtigen Angelegenheiten besteht. Möchten wir doch nicht andere Nationen kritisieren, sondern lieber ihre Vorgehen mit Teilnahme verfolgen. Wir waren zuerst auf dem Plan und eroberten große Teile des bewohnbaren Erdteils. Da Deutschland und Italien nun hundert Jahre zu spät entstanden, hatten sie nicht die gleichen Vorteile wie wir. Wenn sie den Wunsch gehabt haben, sich anzubereiten, so war das ihre Sache, darüber zu urteilen. Wir waren geneigt, in unserem Urteil über die Schmierigkeiten anderer Nationen jeinlich engberzig zu sein, doch bleibt die Tatsache bestehen, daß wir auf unsere eigene Sicherheit bedacht sein müssen und daß wir berechtigt sind, an unsere eigenen Interessen zu denken. Wer erhält den Frieden fast sechs Jahre. Wir sind bereit, diesen Rekord zu bewahren.

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Die Situation auf dem Balkan.

in Köln, 10. Okt. (Priv. Tel.) Die „Köln. Jtg.“ meldet aus Cetinje: Aus Skutari laufen Meldungen ein, die von einer angeblich wachsenden Bewegung unter den Wirtdäten sprechen. Sie hätten beschlossen, von der Post die sofortige Einrückung aller in diesem Sommer aufgestellten Forderungen zu verlangen, bez. des Waffentragens, der Selbstverwaltung, der Befreiung von Steuern etc. Die türkischen Behörden in Skutari sollen deswegen beunruhigt sein, umso mehr, da jetzt nur noch wenige Truppen in der Provinz anwesend sind und die Verstärkungen bloß noch über Land und kaum rechtzeitig eintreffen können.

in Konstantinopel, 10. Okt. (Priv. Tel.) Mehrere jugoslawische Führer erklärten einem Journalisten, daß ein Balkankrieg ihnen gleichgültig sei, weil alsdann die Großmächte untereinander sich befänden und die Feindseligkeiten zwischen Italien und der Türkei abgeschwächt würden. Diplomatische Kreise besichtigen angeichts einer langen Dauer des Krieges Verwicklungen. Die Haltung Bulgariens, Griechenlands und Montenegros steht in Frage. Inzwischen, als türkischen Depeschen zufolge die Italiener mit einem Bombardement der europäischen Häfen drohen, falls die Waffenauweisungen fortbauern. Trotz ministerieller Verfügung dauern die schärfsten Repressalien an.

Berlin, 10. Okt. (Von unv. Berl. Korresp.) Aus Rom wird gemeldet: Die Regierung läßt bis auf weiteres keine Telegramme über die Kriegsoperationen mehr zu. Die Absicht des Beschlusses ist wahrscheinlich die, über den Verlauf der Einschiffung und Abfahrt des Expeditionskorps die geltend ihren Laufgang nehmen sollte, keine Mitteilungen in die auswärtige Presse gelangen zu lassen.

Berlin, 10. Okt. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die Ernennung des radikalen Komiteemitgliedes Mustafa Assa Bei, des bisherigen Gesandten in Sofia zum Minister des Innern bedeutet eine Zunahme der Macht der Kriegspartei. Assa Bei soll auf bestimmte erklärt haben, die türkische Regierung werde den Italienern nicht die geringsten Zugeständnisse machen. In mehreren Reden predigen Hochhals den Heiligen Krieg. Der Groß-Vezir wird der Erdringung nachgeben müssen oder hängen. Auch gegen den Kriegsminister Mahmud Schifet Pascha wird in Komiteekreisen immer heftiger agitiert. Die türkische Regierung hat angeordnet, daß die arifischen Rederlisten nicht einderufen werden sondern nur die mabomedanischen. Dies dürfte mit Rücksicht auf die Stimmung in Mazedonien geschehen sein.

Wer leicht zu Erkältungen neigt,

tut gut, vor Eintritt der kühleren Jahreszeit durch den Gebrauch eines Kräftigungsmittels seine Widerstandsfähigkeit zu erhöhen. Als zuverlässiges Kräftigungs- und Vorbeugungsmittel gegen Erkältungen ist

Scotts Emulsion

seit Jahrzehnten bewährt. Versuchen Sie daher nicht lange andere Präparate, sondern greifen Sie zu der echten Scotts Emulsion, deren Erfolge unbestritten sind.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich in großer Packung, und zwar als 1/2 Liter und 1/4 Liter über Wasser, sondern nur in perfekten Originalpackungen in Anzahl mit solchem Schutzapparat (Schutz mit dem Vermerk: Scott & Bower Co. N. Y. - Manufactured in U.S.A.)

Verhandlung: Berliner Hauptpost-Expedition 100,000, unter Mitwirkung der 1. u. 2. Postdirektionen Berlin 22, 212. Export 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Volkswirtschaft.

Süddeutsche Magnesitwerke, G. m. b. H., Mannheim-Baldhof.

Unter dieser Firma wurde, anscheinend von Schweizer Interessenten, obige G. m. b. H. gegründet. Geschäftsführer ist Generaldirektor Adolf Manzer in Olten, Aargau (Schweiz). Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb, sowie der An- und Verkauf von Magnesit-Bergwerken.

Zweifelhafte Firmen im Auslande.

Firma François Pösch in Nancy, Rue Jeanne d'Arc 214. Inhaber Franz Albert Erhard Pösch. Geschäftszweig: Vertrieb eines mit „Bermanit“ bezeichneten Präparats, das die Eigenschaft besitzen soll, Zahrad- und Kraftwagen-Gummischläuche gegen Beschädigung durch Nadel, Scherben und dergleichen unempfindlich zu machen. Er fordert durch Anzeigen in deutschen Zeitungen Leute, die sich mühelos einen großen Nebenverdienst verschaffen wollen, sich an ihn zu wenden. Demen, die sich melden, sendet er eine Anzahl Drucksachen (marktschreierisch abgefaßte Prospekte, gedruckte Gutachten über die Eigenschaft des Präparats, Lieferungsbedingungen usw.), um sie zu veranlassen, sich durch Abnahme einer Probeendung von 50 Kartons „Bermanit“ zum Preise von 18 M. (Preis des Kartons bei Einzelverkauf angeblich 1 M. das Recht des „Alleinverkaufs“ für einen gewissen Bezirk zu erwerben. Bedingungen: Vorauszahlung bei freier Verwendung oder Anzahlung von 3 M. bei Verwendung gegen unfrankierte Nachnahme. Dem Firmeninhaber ist es nur um die Erlangung von Vorauszahlungen bzw. Anzahlungen zu tun.

Deutsche Postgesellschaft in Amsterdam. Am 1. 2. 1911. Inhaber R. F. S. Weber und A. C. L. Köster, Handel in Brämienlosen. Die Postgesellschaft warnt vor Anknüpfung von Geschäftsverbindungen.

A. C. L. Köster - R. F. S. Weber vergl. Deutsche Postgesellschaft (vorstehend).

Hollands-Belgica in Haarlem, vergl. D. S. B. Wynman (nachstehend).

D. S. B. Wynman in Haarlem Bloemhofstraat 11. Inhaber D. S. B. Wynman. Geschäftszweig: Versicherung. Wynman betrieb bis Mitte Mai 1911 in Bloemhofstraat bei Haarlem (nach anderer Angabe in Doerent) unter der Firma Raafschapp „Avicultura“ ein Versicherungsgeschäft, vor dem der Bürgermeister von Bloemhof öffentlich gewarnt hatte. Wynman hat nunmehr in Haarlem eine Versicherungsgesellschaft „Holland-Belgica“ gegründet, von der Versicherungen unter Verwendung von Rabatmarken abgeschlossen werden. Für den Verkauf der Marken an Lebensversicherer werden von ihm Vertreter im Auslande gesucht, die einen Geldbetrag als Bürgschaft hinterlegen müssen. Die Bürgschaft kann erst nach 10-12 Jahren zurückverlangt werden. Bei früherer Rückzahlung werden große Abzüge gemacht. Für Belgien ist als Hauptagentur der Gesellschaft R. P. van der Heyden in Brüssel, Chaussee Voendaal tätig.

W. C. A. D. Lamberty in Valkenburg (Provinz Limburg), vergl. Belodurin Export (nachstehend).

Belodurin Export in Valkenburg (Provinz Limburg). Zweiggeschäft der Firma „Belodurin Export“ Tegelen, Ernst Lambert u. Co. in Tegelen. Diese Firma steht in Verbindung mit der Chemischen Industrie Salberda in Moosricht. Geschäftszweig: Vertrieb des Krefels „Sodalin“ zur Erhöhung der Leuchtkraft des Petroleums sowie eines Gummiliebemittels „Volutin“. Die Firma preist im Auslande und namentlich in Deutschland ihre Artikel gegen vorüberige Einfuhr von 2 M. zum Anlauf an. Der Betrieb des Unternehmens beschränkt sich lediglich auf die Verfertigung und den Empfang von Briefen.

R. P. van der Heyden in Brüssel Chaussee Voendaal, vergl. die Firma F. S. B. Wynman in Haarlem.

Jacob Brauer in Vialystok, vergl. die Firma W. Schönbaum u. Co. (nachstehend).

Ch. S. u. M. Raedel in Vialystok entzieht sich ihren Zahlungsverpflichtungen.

Leib Rosenthal in Vialystok. Die Firma, die schon mehrmals die Zahlungen eingestellt hat, kommt ihren Zahlungsverpflichtungen nicht nach.

M. Schönbaum u. Co. in Vialystok, Inhaber M. Schönbaum und Jacob Brauer. Geschäftszweig: Inkassobureau. Läßt sich von ausländischen Kunden Vorläufe geben, liefert aber die eingefassten Gelder nicht ab.

Dillinger Hüttenwerke. In den Ausschüßrat dieses großen Papperstattenwerkes, das fast unter Stumm'schem Einfluß steht, wurde Erzelexe Graf Eitelmann v. Berdheim als stellvertretendes, dessen Verwandter Graf Casimir von Waldner von Freundheim als wirkliches Mitglied gewählt.

Papierfabrik Wilmshüt. In den Ausschüßrat wurde an Stelle des verstorbenen Hellsbronner Papierindustriellen H. Schaefflin der Frankfurter Kleinens Hartacher, Gründer und Hauptaktionär der höchsten Eisst.-Aktiengesellschaft, gewählt.

Emallier- und Stanzwerke vormals Gebrüder Ulrich, Malkammer (Rheinpfalz). Die Generalversammlung genehmigte die Anträge der Verwaltung, insbesondere die Verteilung von 6 Prozent (wie i. V.) Dividende, erteilte Entlastung und wählte die bisherigen Mitglieder des Aufsichtsrates wieder.

Wirkungen des Krieges auf die deutsche Industrie. Aus Eisen wird arbeitslos. Der italienisch-türkische Krieg löst bereits empfindlich die bergische Stahlgießindustrie. Der fast allgemein lebhafteste Export nach der Levante hat. Unlangereiche Warenendungen sind in den Hauptplätzen, namentlich in Hierlohn und Solingen, aufgestockt. Viele Betriebe haben erhebliche Einschränkungen vorgenommen.

Telegraphische Handelsberichte.

Hamburg, 10. Okt. Die Reibstiege-Schiffswerft und Maschinenfabrik schlägt für 1910-11 eine Dividende von 4 Prozent (5 Proz.) vor. An der Dividende nehmen die 1 Mill. Mark junger Aktien, um die 1910 das Aktienkapital von 3 auf 4 Mill. M. erhöht wurde, mit einem Anteil teil. Die Aktienpreise sind um 1.30 M. erhöht worden.

Westfälische Stahlwerke Bochum.

Frankfurt a. M., 10. Okt. Aus Bochum wird der „Zell. Ztg.“ mitgeteilt, daß in der heutigen Generalversammlung der Gesellschaft waren 16 Aktionäre mit 2.502.000 M. (von insgesamt 12 1/2 Mill. M. Aktienkapital) vertreten. Die Tagesordnung wurde glatt genehmigt. Auf dem Turnus nach Ausgebildung wurde glatt genehmigt. Die Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt, während für den verstorbenen Regierungsrat Roggens (Nationalbank für Deutschland) eine Neuwahl zunächst nicht vorgenommen werden soll. Der Geschäftsjahresbericht sei zur Zeit besser, als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Frankfurter Börse-Terrain-Gesellschaft, Frankfurt a. M.

Frankfurt, 10. Okt. Im Geschäftsjahre 1910/11 waren nach dem Bericht nennenswerte Verkäufe nicht zu erzielen, während sich an Wette ein kleiner Reingewinn erzielen ließ, nachdem inzwischen eine weitere der im Besitz der Gesellschaft befindlichen Villen bezogen worden ist. Eine Dividende gelangt somit lt. „Zell. Ztg.“ wieder nicht zur Ausschüttung.

Vom Realzinsfuß.

Berlin, 10. Okt. In den Vorstand der Realwerke Salzdetfurth A.-G. tritt lt. „Zell. Ztg.“ Berggassefor Mehl, bisher bei der Gewerkschaft Kohleben, anstelle des verstorbenen Gröbler.

Nürnbergiger Gießerei-Fabrik A. G.

Nürnberg, 10. Okt. Die Nürnbergiger Gießerei-Fabrik A.-G. in Ligon, in Nürnberg schließt mit M. 1.233.000 M. Gewinn ab, wodurch sich die Unterbilanz um M. 449.125 M. vermindert. Die bisherigen Rückstellungen betragen 33 Prozent. Die Liquidatoren hoffen im nächsten Jahre zu beenden, weil dann Liquidationen der Restguthaben zulässig sind.

Geländeverwerb des Eisenwerkes Nürnberg.

Nürnberg, 10. Okt. Das Eisenwerk Nürnberg vorm. Tafel A.-G. erwirbt lt. „Zell. Ztg.“ ein größeres Grundstück bei Stockheim an der Bahnhofsstraße nach Berlin, behufs Verlegung eines Teils des Betriebs, sowie späterer Vergrößerung der Kleinzeug- und Schraubenfabrik.

Neuere Dividenden-Ausschüttungen.

Zürich, 10. Okt. Die Maschinenfabrik Derrlison erzielt für 1910/11 einen Reingewinn von Fr. 322.719 377 2/3 Franken. Die Dividende beträgt lt. „Zell. Ztg.“ wiederum 4 Prozent.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeiger.)

Frankfurt a. M., 10. Okt. Fondsbörse. Die Börse eröffnete heute in feierlicher Haltung. Von Montanmetallen waren Phosphat und Bismut gefragt. Deutsch-Bayerische und Pannos höher bezahlt. Banatien lagen ruhig, doch zeigten die Kurse teilweise Bessigung. Kreditaktien sowie die übrigen von Wien abhängigen Werte zeigten eine gut behauptete Tendenz aufzuweichen. Von heimischen Aktien warben Disconto-Kommandit und Deutsche Bank lebhaft gehandelt. Am Markt der Transportwerte machte sich Nachfrage für Vombarden bemerkbar; Eoanienbahn und Orientbahn waren behauptet, Baltimore-Ohio ruhig. Schiffahrtsaktien hielten sich bei mäßigen Anzügen auf dem geringen Niveau. Für Elektrizitätsaktien herrschte Kauflust. Edison und Schuckert wurden lebhaft gehandelt. Aluminium gewonnen im Kurse 5 Prozent. Der Kohlenmarkt war sehr, das Geschäft jedoch gering. Von heimischen Wertpapieren waren Disconto- und Pannos-Industrie höher. Deutsche Aktien zeigten behauptete Haltung. Von fremden Renten waren Portugiesische und Mexikaner feier. Gallanwerte wenig verändert. Turkenlose waren behauptet. Die Börse schloß bei feierlicher Tendenz. 63 notierten: Kreditaktien 200%, Disconto-Kommandit 185, Dresdner Bank 155 1/2, Staatsbahn 100 1/2, Vombarden 21, Baltimore und Ohio 97 1/2, Phosphat 248, Pannos 248. Gegenrecht auf Vereinigte Uhrenfabriken von Gebrüder Junghans und Thomas Daller in Schramberg 5 1/2 A. bez. Geld.

Berlin, 10. Okt. Fondsbörse. Die vorstehende Auffassung hinsichtlich der politischen Verhältnisse im Verein mit den besseren Verhältnissen von Eisenmarkt liehen an der heutigen Börse eine rechtliche Stimmung aufkommen, was auch der gute Abschuß der Berliner Elektrizitätswerte bezeugt. Am meisten profitierten wiederum naturgemäß Elektrizitätswerte, von denen Edison 1/2 und Siemens u. Halske 1 1/2 Prozent gewonnen. Für Edison erweist man von der heutigen Aufwärtsbewegung günstige Erklärungen. Die Bessigung der übrigen Elektrowerte hielt sich unter 1 Prozent. Auf dem Montanmarkt waren besonders Pannos feier, die ihren Kurs um 1 1/2 Prozent erhöhten. Aber auch Disconto, Obermännliche Eisenindustrie, Deutsch-Bayerische und Phosphat Bergbau erlitten sich lebhafter Kauflust bei anziehenden Kursen; besonders letztgenannte Pannos fanden späterhin an der Spitze der Bewegung. Auf dem Bahnenmarkt mußten sich Pannos-Börsen, nach der bei Schluß der gestrigen Abendbörse junger getrennter Erholung wieder einen Rückgang von 1 Prozent gelassen lassen. Dagegen konnten Kanada ihren Kurs um ebensoviele heben im Hinblick auf die besseren Renumerations-Routen. Ebenso zeigte sich für Vombarden, im Hinblick auf Wien gute Kauflust. Auf dem Rentenmarkt war das Geschäft wieder recht ruhig auf leicht erhöhtem Niveau. Einwas regere Nachfrage zeigte sich für russische Rentenwerte. Von Fonds notierten dreiprozentige Reichsanleihe 1/2 Prozent höher, während Turkenlose 1/2 A. verloren. Die feste Stimmung hielt auch in der zweiten Vorlesung an, zumal man auf einen günstigen Verlauf des Agnos, hinsichtlich der Kuponzahlung in der Monatsfrist, eine baldige Erledigung der Anleiheerhebung erwartete. Tägliches Geld 2 bis 2 1/2 Proz. In der dritten Vorlesung schloß sich die Abgemindertens etwas ab, da der harte Rückgang der Discontoaktien, die während des Vorlesungsverlaufs 1/2 A. infolge der unangenehmen Hamburger Nachrichten verlor, verminderte. Pannos-Internationale Handelsbank festten jedoch ihre Steigerung fort. Industriewerte des Sahamarktes befehlerten feste Haltung.

Berlin, 10. Okt. Produktenbörse. Da Korrekturen fehlten, die den Markt nach irgend einer Richtung hätten beeinflussen können, so nahm die Produktenbörse einen sehr ruhigen Verlauf. In Weizen kamen einige Abkühlung zu den geringen Preisen zustande. Roggen war bis Abgang des Fruchts ohne Geschäft; Daser blieb gut behauptet. Raib behauptet. Rüböl etwas feier. Wetter: schön.

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 10. Oktober. (Offizieller Bericht.)

Table with columns: Aktien, Brief, Geld, and various stock symbols like Pabstische Bank, Bayerische Bank, etc.

Obligationen.

Table listing various bonds and obligations with columns for title, price, and other details.

Die Börse war auch heute wieder ziemlich fest. Verein heim. Aktien 348 G. 348 A., Pfla. Kredit- und Spinnfabrik 198 G., Frankens 1200 G., Cont. Peri.-Aktien 730 G. 730 B., Mannheimer Peri.-Akt. 345 G. 345 B., Portland-Zementwerke Heidelberg 182 G. und Lederfabrik Bismarck 194 G.

Amsterdamer Börse.

Table with columns for Amsterdam, 10. Oktober (Schlußkurs) and various market data.

Berliner Produktenbörse.

Table with columns for Berlin, 10. Oktober (Telegramm) and various market data.

Budapester Produktenbörse.

Table with columns for Budapest, 10. Oktober (Telegramm) and various market data.

Liverpooler Börse.

Table with columns for Liverpool, 10. Oktober (Anfangskurs) and various market data.

Berliner Effektenbörse.

Table with columns for Berlin, 10. Oktober (Anfangskurs) and various market data.

Londoner Effektenbörse.

Table with columns for London, 10. Okt. (10 Uhr) and various stock prices including Bank of England, India, and other securities.

Wiener Börse.

Table with columns for Wien, 10. Okt. (10 Uhr) and various stock prices including Creditanstalt, Bankverein, and other securities.

Table with columns for Wien, 10. Okt. (10 Uhr) and various stock prices including Creditanstalt, Bankverein, and other securities.

Frankfurter Effektenbörse.

Table with columns for Frankfurt, 10. Okt. (10 Uhr) and various stock prices including Reichsbank, Eisenbahn, and other securities.

Table with columns for Eisenbahn, A. Deutsche, and various stock prices.

Table with columns for Aktien industrieller Unternehmungen and various stock prices.

Table with columns for Aktien industrieller Unternehmungen and various stock prices.

Table with columns for Eisenbahn, A. Deutsche, and various stock prices.

Table with columns for Aktien industrieller Unternehmungen and various stock prices.

Table with columns for Aktien industrieller Unternehmungen and various stock prices.

Blaubriefe. Prioritäts-Obligationen.

Table with columns for Blaubriefe and Prioritäts-Obligationen, listing various bond types and prices.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table with columns for Bank- und Versicherungs-Aktien, listing various bank and insurance stocks.

Wien, 10. Okt. (10 Uhr).

Table with columns for Wien, 10. Okt. (10 Uhr) and various stock prices.

Wien, 10. Okt. (10 Uhr).

Table with columns for Wien, 10. Okt. (10 Uhr) and various stock prices.

Wien, 10. Okt. (10 Uhr).

Table with columns for Wien, 10. Okt. (10 Uhr) and various stock prices.

Wien, 10. Okt. (10 Uhr).

Table with columns for Wien, 10. Okt. (10 Uhr) and various stock prices.

Wien, 10. Okt. (10 Uhr).

Table with columns for Wien, 10. Okt. (10 Uhr) and various stock prices.

Wien, 10. Okt. (10 Uhr).

Table with columns for Wien, 10. Okt. (10 Uhr) and various stock prices.

Wien, 10. Okt. (10 Uhr).

Table with columns for Wien, 10. Okt. (10 Uhr) and various stock prices.

Aufrechterhaltung des jahreslangen Schiffsverkehrs im Mittelmeer. Laut Mitteilung der Generaldirektion des Oesterreichischen Lloyd wird sowohl der Passagier- als auch der Warenverkehr...

Marx & Goldschmidt, Mannheim. Telephon-Nr. 36 und 1637. 10. Oktober 1911. Provisionsfrei!

Table with columns for various companies and their stock prices, including Atlas-Lebensversicherung, Barm. & Co., etc.

Wien, 10. Okt. (10 Uhr).

Table with columns for Wien, 10. Okt. (10 Uhr) and various stock prices.

Wien, 10. Okt. (10 Uhr).

Table with columns for Wien, 10. Okt. (10 Uhr) and various stock prices.

Wien, 10. Okt. (10 Uhr).

Table with columns for Wien, 10. Okt. (10 Uhr) and various stock prices.

Wien, 10. Okt. (10 Uhr).

Table with columns for Wien, 10. Okt. (10 Uhr) and various stock prices.

Wien, 10. Okt. (10 Uhr).

Table with columns for Wien, 10. Okt. (10 Uhr) and various stock prices.

Wien, 10. Okt. (10 Uhr).

Table with columns for Wien, 10. Okt. (10 Uhr) and various stock prices.

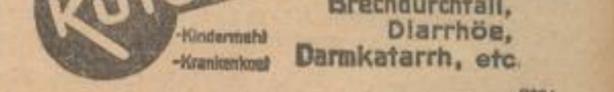
Wien, 10. Okt. (10 Uhr).

Table with columns for Wien, 10. Okt. (10 Uhr) and various stock prices.

Verantwortlich: Dr. Fritz Wolkebaum. Für Druck und Vertrieb: Julius Bittig. Für Verkauf, Provisionen und Verlagsanfragen: Richard Schönbauer.

Druck und Verlag der Dr. Gaus'schen Buchverlags- u. u. b. G. Director: Ernst Müller.

Nachlässigkeit rächt sich. Darum bewende man sich auf die Pflege eines allseitig anerkannten vorzüglichen Toiletteartikels, wie die Parföumierseife, die zudem auch die höchste im Gebrauch ist, für jeden Teil annehmbar. 50 Pf. pro Stück. 2047



Mein liebes, goldenes Mütterlein. Gib mir doch morgen mal eine halbe Schachtel Feinschokolade...



Advertisement for Stotz & Cie. Gleich- und Drehstrom-Elektromotoren. Stets ca. 100 Maschinen am Lager. Elektr.-Ges. m. b. H. O 4, 8/9 Telephon 662, 980 u. 2032. Haupt-Vertretung der Osram-Lampe.

Militär-Verein Mannheim e. V. Todes-Anzeige.

Unser Feldzugs-Kamerad Herr Georg Thomas ist am 9. Oktober, nachm. 1 1/2 Uhr gestorben.

Bersteigerung.

Auf Grund Gerichtsbeschlusses vom 10. Oktober 1911 und gemäß § 940, 942 C. P. O. und im Auftrage werde ich am

Mittwoch, den 11. Oktober 1911, vormittags 8 1/2 Uhr

87 Schweine

im Städtischen Schlacht- und Viehhof gegen Barzahlung öffentlich versteigern.

Mannheim, den 10. Oktober 1911.

Ropper, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Bersteigerung.

Am Mittwoch, den 11. ds. Mts., vorm. 10 Uhr werde ich im Hause Zatter-

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, 11. Oktober 1911, nachmittags 2 Uhr werde ich in Seckenheim beim

Zwangs-Bersteigerung.

Mittwoch, 11. Oktbr. 1911 nachmittags 2 Uhr werde ich in Seckenheim beim

Badener Mk. Goldlotterie!

Ziehung schon 28. Oktober 32000 Geldgew.

45800 Mark Hauptgewinn 20000 Mark 25800 Mark Strassburger Lotterie

J. Stürmer

Strassburg i. R., Langstr. 107. In Mannheim: M. Herzberger, E. 3, 17, A. Schmitt, K. 4, 10, Aug. Schmitt, F. 2, 1, G. Eucerk, Fr. Metzger, Neues

Ein Versuch überzeugt. Vom Arbeiter zum Millionär

von Handwerker, vom kleinen Beamten, vom Kaufmann, überhaupt von jedem, der auf sein Ausseres hält, wird für billiges Geld wirk-

zum Millionär

werden. Wir verkaufen von feinsten Herrschaften nur wenig getragene, in den ersten Werkstätten Deutschlands und des Auslandes

Anzüge 10 14 20 Mk. etc. Paletots 8 12 18 Mk. etc.

Frack- und Gesellschafts-Anzüge werden billigst verliehen.

Ahtellung II: Elegante, neue chike Garderoben.

Kaufhaus für Herrenbekleidung

O 3, 4a Planken, 1 Treppe. — Kein Laden.

Vermischtes

Solide Herren

erhalten bei einer Anzahlung und monatlicher Teilzahlung

Anzüge nach Maass

unter Garantie für 1a. Stoffe u. eleganten Sitz zu mässigen Preisen von herrl. Herren-

Offerten unter „Recht“ Nr. 64404 an die Exped. ds. Bl.

Zu verkaufen

1 gutgeh. Hindertaxiwagen und 1 Dabford billig zu ver-

Konzert-Harmonium

mit 16 Registern und 3 Klavis bebelt ist sehr billig zu verk.

Wegen Nichteinrichtung des Haushaltes

sind sehr billig zu verkaufen:

1 hochap. compl. Schlafzimmer 1 hochap. compl. Herrenzimmer 1 hochap. compl. Speisezimmer

Stellen finden

Schlüßler, selbständiger Elektr. tromonteur gesucht.

Laufmädchen

par sofort gesucht. 8003

Gebrüder Lindenheim

Planken, E 2, 17. Tüchtiges Mädchen per sofort für alle häuslichen

Laufburche

16-18 Jahre suchen 64407

Stellen finden

Schlüßler, selbständiger Elektr. tromonteur gesucht.

Laufburche

16-18 Jahre suchen 64407

Stellen finden

Schlüßler, selbständiger Elektr. tromonteur gesucht.

Laufburche

16-18 Jahre suchen 64407

Stellen finden

Schlüßler, selbständiger Elektr. tromonteur gesucht.

Laufburche

16-18 Jahre suchen 64407

Stellen finden

Schlüßler, selbständiger Elektr. tromonteur gesucht.

Rollschuh-Bahn — Sportpark: — Ecke Collinstraße,

Tel. 7139 beim Straßenbahn-Depot Tel. 7139 Treffpunkt aller Sportfreunde.

Verlobungs-Anzeigen

In modernster Ausführung liefert rasch und billig Dr. S. Haas Buchdruckerel, S. m. b. H.

Stellen suchen

Erf. Kaufmann, 44 Jahre, repräsent. Erscheinung, sucht Stellung in gutem Haus auf Lager,

Gebildetes Fräulein

erf. im Haush., musik., franz. Sprach., f. Stelle als Gesellsch., od. sonst. pos. Wirkungstreis.

Werkstätte

G 7, 14. Werkstätte der sofort oder später zu verm.

Wohnungen

D 2, 14. Vier oder sechs Zimmer mit 8 Zimmer, Bad u. Zubeh., 2 Et.,

Läden

E 4, 11 Laden mit 2 Zim. u. Küche zu vermieten.

Möbl. Zimmer

D 3, 4 schön möbl. Zimmer per 1. Nov. zu verm.

Angartenstraße 63

2 schöne Zim. u. Küche sofort od. später zu verm.

Amerikanerstr. 15a

8 Zimmer und Küche für 30 Mark zu verm.

Waldparkstr. 9

8 Zimmer und Küche für 30 Mark zu verm.

Waldparkstr. 9

8 Zimmer und Küche für 30 Mark zu verm.

Waldparkstr. 9

8 Zimmer und Küche für 30 Mark zu verm.

Waldparkstr. 9

8 Zimmer und Küche für 30 Mark zu verm.

Waldparkstr. 9

8 Zimmer und Küche für 30 Mark zu verm.

Waldparkstr. 9

8 Zimmer und Küche für 30 Mark zu verm.

Waldparkstr. 9

8 Zimmer und Küche für 30 Mark zu verm.

Waldparkstr. 9

8 Zimmer und Küche für 30 Mark zu verm.

Waldparkstr. 9

8 Zimmer und Küche für 30 Mark zu verm.

Waldparkstr. 9

8 Zimmer und Küche für 30 Mark zu verm.

Gerichtszeitung.

§ Mannheim, 6. Okt. (Strafkammer I.) Vors. Land-

gerichtsrat Dr. Strauß. Mit einem ungeheuren Vorwand, der aber die Geduld

Vermorfen wurde die Verurteilung des Ehepaars Milch-

Ein Hapfel. Der Kattcher Karl Bausner von Sieb

§ Forstheim, 8. Okt. Wegen Verleumdung, begangen in

§ Pahr, 8. Oktober. In letzter Zeit brachte der „Volkst-

Referenten ermittelt wurden, welche den Anlaß zu den Ver-

Berlin, 9. Okt. Der Retternichprozess zieht immer weitere verhängnisvolle Kreise und droht noch andere

aus dem Großherzogtum. Schweligen, 7. Okt. Dieser Tage wurde zwischen

§ Heidelberg, 8. Oktober. Ein hier jugendlicher Kauf-

§ Karlsruhe, 6. Okt. Der Barock, welcher, wie be-

§ Mannheim, 6. Okt. (Strafkammer I.) Vors. Land-

§ Mannheim, 6. Okt. (Strafkammer I.) Vors. Land-

Stadtverordnetenwahl.

In der Bekanntmachung vom 7. Oktober 1911. muß es in der 5. Vorschlagsliste der Nationalliberalen Partei heißen:

Wahl auf 6 Jahre:

- 5. Bruch Karl, Speibauer, Q 3, 2/3 (statt C 3, 2/3).
- 10. Bär (statt Bäs) Johann, Postassistent, Dammstraße 20.

Wahl auf 3 Jahre:

- 1. Ludwig Jakob, Eisengießer, Wellenstraße 71 (statt 11).
- 15. Jung (statt Jung) Peter Schmied, Viehhofstr. 6.

Karl Leoni-Stiftung.

Nr. 30723 I. Auf Grund der untenstehend abgedruckten Bestimmungen über die Verwendung der Erträge der Karl Leoni-Stiftung findet am 18. Dezember d. J. — dem Todestage des Stifterkindes — die Verteilung von Stipendien aus genannter Stiftung statt.

Bewerber sind bis spätestens 1. November d. J., soweit sie von Schülern der Handelsschule ausgehen, bei der Leitung dieser Schule (Direktion der Oberrealschule) von Studierenden und Aspiranten der Handelshochschule beim Studienleiter der Hochschule einzureichen. Mannheim, den 3. Oktober 1911.

Der Oberbürgermeister: v. v. v.

von Hollander, Cantor.

Bestimmungen

Über die Verwendung der Erträge der Karl Leoni-Stiftung.

Artikel I. Herr Konrad Karl Leoni in Mannheim hat am 9. April 1899 durch seine letztwilligen Verfügungen im Testamente die Stadtgemeinde Mannheim eine Schenkung im Betrage von 25000 A zugewendet, deren Kapital zur Unterhaltung der Handelsschule der Stadt zu verwenden ist und deren Erträge zur Unterstützung der Handelsschule zu verwenden sind.

Artikel II. Die Bewahrung der Unterhaltung erfolgt in der Weise, daß a) für Schüler der in Mannheim bestehenden Handelsschule mit Ausnahme derjenigen der Unterstufe (entsprechend den Klassen VI, V und IV einer Realschule), b) den Schülern einer etwa in Mannheim errichtet werden Handelsschule, welche in ganzjährigem Unterricht den Lehrstoff der Handelsschule vermittelt, c) den Schülern (Studierenden und Aspiranten) der in Mannheim bestehenden Handelshochschule die zu beschaffenden Bücher, die in Mannheim den Unterrichtszwecken dienen, im letzten Schuljahre vor der Bewerbung mündlich bis vorläufig „gut“ sowie die Note „gut“ in den Bewerberschein eingetragen werden, auf demselben und unbenutzt sein.

Artikel III. Die zu beschaffenden Bücher müssen die Reichsangehörigkeit und in Mannheim den Unterrichtszwecken dienen, im letzten Schuljahre vor der Bewerbung mündlich bis vorläufig „gut“ sowie die Note „gut“ in den Bewerberschein eingetragen werden, auf demselben und unbenutzt sein.

Artikel IV. Die Unterhaltungen werden alljährlich verlesen, und zwar diejenige der Handelsschule und der Handelshochschule am 18. Dezember — dem Todestage des Herrn Konrad Leoni —, jene der Handelsschule einmal und zwar am 18. Dezember und den 17. Juli — Geburtstag des Herrn Leoni.

Artikel V. Im Falle andauernder Bedürftigkeit und des Vorhandenseins der sonstigen Voraussetzungen sollen die einmalig bewilligten Stipendien weiterverpflichtet werden, bis zu den oberen Klassen bzw. bis zur Beendigung der betreffenden Lehrjahre gelangt haben.

Artikel VI. Die Verteilung der Unterhaltungen geschieht durch eine aus 3 Mitgliedern — dem jeweiligen Oberbürgermeister der Stadt Mannheim als Vorsitzenden, dem Oberbürgermeister oder einem anderen ständigen männlichen Ratsherrn, dessen Stellvertreter der Leiter der Unterhaltung ist, welcher die Stipendienverteilung anzuordnet — bestehende Kommission. In Ermangelung direkter Ratsherrn des Oberbürgermeisters ist das dritte Mitglied der Kommission vom Stadtrat und der Zahl der Ratsherren nach den städtischen Bestimmungen für je 3 Jahre zu ernennen.

Artikel VII. Von Unterhaltungen, welche sich (späterhin nicht den kaufmännischen Berufen widmen) sowie von solchen, welche zu Vermögen gelangen, wird erwartet, daß sie der Schenkungsbestimmung entsprechen. Eine rechtliche Verpflichtung soll in diesem Sinne nicht begründet werden.

Artikel VIII. Die Verwaltung der Unterhaltung der Bekannten Erträge ist zu machen.

Artikel IX. Von Unterhaltungen, welche sich (späterhin nicht den kaufmännischen Berufen widmen) sowie von solchen, welche zu Vermögen gelangen, wird erwartet, daß sie der Schenkungsbestimmung entsprechen. Eine rechtliche Verpflichtung soll in diesem Sinne nicht begründet werden.

Artikel X. Die Verwaltung der Unterhaltung der Bekannten Erträge ist zu machen.

Mietgesuche. Gesucht 5-6 Zimmerwohnung, Nähe der Kreuzung der Augusta- und Herderstraße. Schriftl. Offert, mit Preisangebe an 64402 Georg Fischer, E 2, 13.

Mietgesuche. Suche in guter Lage 6-8 Zimmerwohnung. Schriftl. Offert, mit Preisangebe an 64402 Georg Fischer, E 2, 13.

Die Ausführung des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb.

Nachstehend bringen wir die Entschlüsse des Reichsrats vom 28. Januar 1910 wieder ab in Übersetzung.

Entschlüsse:

In Vollzug der §§ 7, Abs. 2, 9 Abs. 2 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb vom 7. Juni 1909, der Verordnung Groß-Kanzler vom 21. September 1909, die Ausführung des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb vom 7. Juni 1909 betreffend, wird folgendes bestimmt:

1. Bevor eine Ankündigung für einen Auktionsverkauf wegen Veräußerung des Geschäftsvertrages, für einen Auktionsverkauf von Waren wegen Räumung eines bestimmten Warenvorrats oder Ausgabe einer einzelnen Warengattung erlassen wird, ist über den Umfang des Auktionsverkaufs und den Zeitpunkt seines Beginns Anzeige zu erstatten unter Benennung eines Verzeichnisses der auszuverkauften Waren. Der Anzeige und die Liste muß das Verzeichnis der für den Auktionsverkauf im Stadtbezirk Mannheim bei der städtischen Handelskammer, für Geschäftsverträge in den Landgemeinden beim Bürgermeisteramt zu geben. Als Auktionsverkauf im Sinne dieser Bestimmungen gilt auch ein Räumungsverkauf wegen Umzug oder Umbaus.

2. Ueber Zeit, Ort und Dauer der im öffentlichen Verkaufsstellen üblichen Saison- und Zwischenverkäufe wird bestimmt: a) Es dürfen in einem Jahr nicht mehr als 2 solcher Verkäufe und zwar entweder 1 Inventar- und 1 Saisonverkauf oder 2 Saisonverkaufsstellen stattfinden. b) Saisonverkaufe sind nur in den Monaten Januar, Februar und März, August zulässig. c) Zwischenverkäufe sind ebenfalls nur in dieser Zeit und zwar unmittelbar vor oder nach der im Geschäft betriebenen Inventarverkaufsstelle.

3. Der einzelne Inventar- oder Saisonverkauf darf höchstens 3 Wochen dauern. Für diesen Zeit mit dem Kaufman in öffentlichen Verkaufsstellen, das die Ansicht der Verzeichnisse Jedermann gestattet ist.

Rumverhandlungen gegen diese Bestimmungen werden gemäß § 10 des Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 100 Mark oder mit Haft bestraft. Mannheim, den 18. September 1911. Groß-Bezirksamt, Abt. IV.

Nr. 30223 I. Nachstehendes bringen wir durch die öffentlichen Anzeigen. Mannheim, den 29. September 1911. Bürgermeisteramt: Dr. Winter.

Bekanntmachung. Die städtische Buchdruckerei Mannheim hat am 11. Oktober 1911 die städtische Buchdruckerei für den städtischen Bedarf in der Weise am Mittwoch, den 11. Oktober vormittags 10 Uhr in Seckheim statt.

Die für die städtische Buchdruckerei zu beschaffenden Materialien werden durch die städtische Buchdruckerei in der Weise am Mittwoch, den 11. Oktober vormittags 10 Uhr in Seckheim statt.

Nr. 30 69 I. Nachstehendes bringen wir durch die öffentlichen Anzeigen. Mannheim, 7. Oktober 1911. Bürgermeisteramt: Ritter.

Vergabung von Eingetragenen. Nr. 15504. Für die Eingetragenen I C und I D im Grundbuchteil, H A Schwaningerstraße, sowie I V A Rheinland, sollen ca. 200000 M Markenscheine in ein oder mehreren Lose öffentlich vergeben werden.

Die Bedingungenunterliegen liegen in der Ansicht des Veräußerers zur Einsicht auf dem Grundstück I C und I D im Grundbuchteil H A Schwaningerstraße, sowie I V A Rheinland, sollen ca. 200000 M Markenscheine in ein oder mehreren Lose öffentlich vergeben werden.

Die Bedingungenunterliegen liegen in der Ansicht des Veräußerers zur Einsicht auf dem Grundstück I C und I D im Grundbuchteil H A Schwaningerstraße, sowie I V A Rheinland, sollen ca. 200000 M Markenscheine in ein oder mehreren Lose öffentlich vergeben werden.

Die Bedingungenunterliegen liegen in der Ansicht des Veräußerers zur Einsicht auf dem Grundstück I C und I D im Grundbuchteil H A Schwaningerstraße, sowie I V A Rheinland, sollen ca. 200000 M Markenscheine in ein oder mehreren Lose öffentlich vergeben werden.

Die Bedingungenunterliegen liegen in der Ansicht des Veräußerers zur Einsicht auf dem Grundstück I C und I D im Grundbuchteil H A Schwaningerstraße, sowie I V A Rheinland, sollen ca. 200000 M Markenscheine in ein oder mehreren Lose öffentlich vergeben werden.

Die Bedingungenunterliegen liegen in der Ansicht des Veräußerers zur Einsicht auf dem Grundstück I C und I D im Grundbuchteil H A Schwaningerstraße, sowie I V A Rheinland, sollen ca. 200000 M Markenscheine in ein oder mehreren Lose öffentlich vergeben werden.

Die Bedingungenunterliegen liegen in der Ansicht des Veräußerers zur Einsicht auf dem Grundstück I C und I D im Grundbuchteil H A Schwaningerstraße, sowie I V A Rheinland, sollen ca. 200000 M Markenscheine in ein oder mehreren Lose öffentlich vergeben werden.

Die Bedingungenunterliegen liegen in der Ansicht des Veräußerers zur Einsicht auf dem Grundstück I C und I D im Grundbuchteil H A Schwaningerstraße, sowie I V A Rheinland, sollen ca. 200000 M Markenscheine in ein oder mehreren Lose öffentlich vergeben werden.

Die Bedingungenunterliegen liegen in der Ansicht des Veräußerers zur Einsicht auf dem Grundstück I C und I D im Grundbuchteil H A Schwaningerstraße, sowie I V A Rheinland, sollen ca. 200000 M Markenscheine in ein oder mehreren Lose öffentlich vergeben werden.

Die Bedingungenunterliegen liegen in der Ansicht des Veräußerers zur Einsicht auf dem Grundstück I C und I D im Grundbuchteil H A Schwaningerstraße, sowie I V A Rheinland, sollen ca. 200000 M Markenscheine in ein oder mehreren Lose öffentlich vergeben werden.

Die Bedingungenunterliegen liegen in der Ansicht des Veräußerers zur Einsicht auf dem Grundstück I C und I D im Grundbuchteil H A Schwaningerstraße, sowie I V A Rheinland, sollen ca. 200000 M Markenscheine in ein oder mehreren Lose öffentlich vergeben werden.

Die Bedingungenunterliegen liegen in der Ansicht des Veräußerers zur Einsicht auf dem Grundstück I C und I D im Grundbuchteil H A Schwaningerstraße, sowie I V A Rheinland, sollen ca. 200000 M Markenscheine in ein oder mehreren Lose öffentlich vergeben werden.

Die Bedingungenunterliegen liegen in der Ansicht des Veräußerers zur Einsicht auf dem Grundstück I C und I D im Grundbuchteil H A Schwaningerstraße, sowie I V A Rheinland, sollen ca. 200000 M Markenscheine in ein oder mehreren Lose öffentlich vergeben werden.

Die Bedingungenunterliegen liegen in der Ansicht des Veräußerers zur Einsicht auf dem Grundstück I C und I D im Grundbuchteil H A Schwaningerstraße, sowie I V A Rheinland, sollen ca. 200000 M Markenscheine in ein oder mehreren Lose öffentlich vergeben werden.

Die Bedingungenunterliegen liegen in der Ansicht des Veräußerers zur Einsicht auf dem Grundstück I C und I D im Grundbuchteil H A Schwaningerstraße, sowie I V A Rheinland, sollen ca. 200000 M Markenscheine in ein oder mehreren Lose öffentlich vergeben werden.

Dresdner Bank

Filiale MANNHEIM

P 2, 12, Planken.

Aktienkapital und Reserven **Mark 261 000 000.**

Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten

17038

Alter-Verpachtung.

Freitag, den 13. Oktober 1911, vormittags 9 Uhr, verpachten wir auf dem Marktplatz in Mannheim nachstehende städt. Acker- und 9-jährigen Zeitweiden:

Platzname	Fläche	Verpachtung	Preis
Am Marktplatz	10374	1-19	120
Im Marktplatz	1314	1, 2, 8-12	120
Im Marktplatz	1314a	8	15
Im Marktplatz	13938	1 u. 2	40
Im Marktplatz	14003		18
Im Marktplatz	16512	1 u. 2	98
Im Marktplatz	16952	2, 3 und 12	44
Im Marktplatz	16743	17	14
Im Marktplatz	16773	8	22
Im Marktplatz	16794	50	15
Im Marktplatz	16801	1, 2, 46-49	100
Im Marktplatz	16303		18
Im Marktplatz	16810		24
Im Marktplatz	14776		6
Im Marktplatz	14893		8
Im Marktplatz	16585		46
Im Marktplatz	12973		10
Im Marktplatz	11884		30
Im Marktplatz	12370		44
Im Marktplatz	12371		33
Im Marktplatz	12486		8
Im Marktplatz	12509		19
Im Marktplatz	11972	132	10
Im Marktplatz	12018	6	18
Im Marktplatz	13514	14	21
Im Marktplatz	16009		45
Im Marktplatz	16010		14
Im Marktplatz	13892/94	2 u. 3	48
Im Marktplatz	13512		9
Im Marktplatz	10578	4, 5 u. 6	15
Im Marktplatz	13218		55

Mannheim, den 3. Oktober 1911. Städtische Gutverwaltung Krebs. T614

AM MORGEN

ein erquickendes Bad das Schönste und dieses erreicht man am besten und vorteilhaftesten durch die bekannten

Vaillant's Wandgasbadeöfen „Geysir“

Joh. Vaillant & Co. Mannheim, Remscheid.

Gas-Badeöfen und automatische Heißwasser-Apparate. — Verkauf nur durch Installateure. Katalog kostenfrei.

Vaillant's Fabriklager, Mannheim, Q 6, 10b. — Telephon 2423

alle Interessenten bereitwilligst vorgeführt werden.

Ankauf

Zahle höchste Preise für getragene Herren- und Damenkleider

Schule, Brillen, Uhren, Möbel, Schmuck, etc. etc. etc.

Donnerstag, 11. Oktober 1911, abends 8 Uhr, im Saal des Hotel „König“, Mannheim.

Rudolf Weikel, c. 22, Bronnerstraße 10, Mannheim.

Verkauf

Die besten Preise für getragene Herren- und Damenkleider

Schule, Brillen, Uhren, Möbel, Schmuck, etc. etc. etc.

Donnerstag, 11. Oktober 1911, abends 8 Uhr, im Saal des Hotel „König“, Mannheim.

Rudolf Weikel, c. 22, Bronnerstraße 10, Mannheim.

Verkauf

Die besten Preise für getragene Herren- und Damenkleider

Schule, Brillen, Uhren, Möbel, Schmuck, etc. etc. etc.

Donnerstag, 11. Oktober 1911, abends 8 Uhr, im Saal des Hotel „König“, Mannheim.

Rudolf Weikel, c. 22, Bronnerstraße 10, Mannheim.

Verkauf

Die besten Preise für getragene Herren- und Damenkleider

Schule, Brillen, Uhren, Möbel, Schmuck, etc. etc. etc.

Donnerstag, 11. Oktober 1911, abends 8 Uhr, im Saal des Hotel „König“, Mannheim.

Rudolf Weikel, c. 22, Bronnerstraße 10, Mannheim.

Verkauf

Die besten Preise für getragene Herren- und Damenkleider

Schule, Brillen, Uhren, Möbel, Schmuck, etc. etc. etc.

Donnerstag, 11. Oktober 1911, abends 8 Uhr, im Saal des Hotel „König“, Mannheim.

Rudolf Weikel, c. 22, Bronnerstraße 10, Mannheim.

Verkauf

Die besten Preise für getragene Herren- und Damenkleider

Schule, Brillen, Uhren, Möbel, Schmuck, etc. etc. etc.

Donnerstag, 11. Oktober 1911, abends 8 Uhr, im Saal des Hotel „König“, Mannheim.

Rudolf Weikel, c. 22, Bronnerstraße 10, Mannheim.

Verkauf

Die besten Preise für getragene Herren- und Damenkleider

Schule, Brillen, Uhren, Möbel, Schmuck, etc. etc. etc.

Donnerstag, 11. Oktober 1911, abends 8 Uhr, im Saal des Hotel „König“, Mannheim.

Rudolf Weikel, c. 22, Bronnerstraße 10, Mannheim.

Verkauf

Die besten Preise für getragene Herren- und Damenkleider

Schule, Brillen, Uhren, Möbel, Schmuck, etc. etc. etc.

Donnerstag, 11. Oktober 1911, abends 8 Uhr, im Saal des Hotel „König“, Mannheim.

Rudolf Weikel, c. 22, Bronnerstraße 10, Mannheim.

Verkauf

Die besten Preise für getragene Herren- und Damenkleider

Schule, Brillen, Uhren, Möbel, Schmuck, etc. etc. etc.

Donnerstag, 11. Oktober 1911, abends 8 Uhr, im Saal des Hotel „König“, Mannheim.

Rudolf Weikel, c. 22, Bronnerstraße 10, Mannheim.

Oktoberfest.

Täglich Konzerte der urfidlen Dachauer im Wilden Mann, N 2, 13

Oktoberfest.

Täglich Konzerte der urfidlen Dachauer im Wilden Mann, N 2, 13

Oktoberfest.

Täglich Konzerte der urfidlen Dachauer im Wilden Mann, N 2, 13

Oktoberfest.

Täglich Konzerte der urfidlen Dachauer im Wilden Mann, N 2, 13

Oktoberfest.

Täglich Konzerte der urfidlen Dachauer im Wilden Mann, N 2, 13

Oktoberfest.

Täglich Konzerte der urfidlen Dachauer im Wilden Mann, N 2, 13

Oktoberfest.

Täglich Konzerte der urfidlen Dachauer im Wilden Mann, N 2, 13

Oktoberfest.

Täglich Konzerte der urfidlen Dachauer im Wilden Mann, N 2, 13

Oktoberfest.

Täglich Konzerte der urfidlen Dachauer im Wilden Mann, N 2, 13

Oktoberfest.

Täglich Konzerte der urfidlen Dachauer im Wilden Mann, N 2, 13

Oktoberfest.

Täglich Konzerte der urfidlen Dachauer im Wilden Mann, N 2, 13